

Bezugspreis: Im Westen frei und Haus gebracht monatlich 60 Pf., einschließlich Zst. 1.99.
Durch unsere auswärtigen Filialen im Haus gebracht monatlich 60 Pf., einschließlich im Zst. 1.99, bzw. bei den Bezugs monatlich 60 Pf., einschließlich Zst. 1.75 ohne Porto und Zst.
Der General-Kaufpreis beträgt 16 Pf. mit Ausnahme der
Sonne und Weinsteine.

Spreestunden 5 613 7 116.

23. Nabroona.

Berlin, 13. Dezbr. 1908.

Österreich 38 Millionen-Abfindung

Präsident Castro in Berlin.

Paris, 14. Dez. „Petit République“ will erfahren haben, daß Präsident Castro in Berlin Verhandlungen einleiten werde, um Deutschland zu bewegen, bei Holland wegen Aufhebung der Blockade der venezolanischen Küste zu intervenieren. Auch soll Castro beabsichtigen, eine finanzielle Transaktion einzuleiten.

Typhäsepämie.

Germanstadt, 14. Dez. Hier wüthet eine große Typhusepidemie. Es sind bereits 800 Personen erkrankt. Sämmtliche Schulen sind geschlossen. Man beschäftigt das hiesige Korpscommando nach Magdeburg zu verlegen.

Weihnachten im Samml.

Gamm, 14. Dez. Die Geldsammlungen für „Kabbob“ sind abgeschlossen. Ihre Summe wird auf 1200 000 A. geschätzt. Vorläufig sollen 20 000 Mark als Weihnachtsgabe verteilt werden.

Der gefesselte Storch.

Münster, 14. Dez. Der Präsident des belgischen Verbandes der Neumalthusianisten, Dr. Bontang wurde, wegen angeblicher Unthätigkeit seiner Propagandaschriften auf drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Verband wollte die Bevölkerung über die Beschränkung des Kinderzuges aufklären.

D — diese Sutnabeln!

Berlin, 14. Dez. Vor dem Poffagekaufhaus wurde einer Dame aus Dresden gestern im Gedränge von einer anderen Dame mit der Putznadel das linke Auge ausgestochen.

Der falsche Graf.

Berlin, 14. Dec. Hier wurde der falsche Graf Kalkreuth, ein ehemaliger Kellner und Zuhälter, verhaftet, der sich für einen Infanterieoffizier ausgeben und mit einem wohlhabenden Mädchen verlobt hatte.

O Tannenbaum,
o Tannenbaum . . .

Die ersten Wagenladungen von Weihnachtsbäumen sind in Wiesbaden aufgefahren. Dargestelltes Grün entzückt das Auge der Kinder und beim Anblick der stattlichen Baldfeinden mögen die Großen frühlicher Sommerwanderungen und seliger Kindertage gedenken. Ob wohl aber auch mancher einmal darüber nachdenkt, von wannen der Brauch, den Christbaum im deutschen Heim aufzupflanzen und zu schmücken, stammt?

Die meisten schwelgen nur zu leicht in der
süßigenden Poesie, die den Apfelbaum seit
Jahrten umgibt und Wännen sich dann kaum ein
deutsches Heim ohne Hühnerglanz und Tannen-
baum denken. Unterstützt werden sie ja in dieser
süßlichen Einbildung von Künstlern und Dich-
tern. Unser lieber heimgegangener Edelstiel jäh-
re schon in seinem „Ellebar“ beknallisch den
Weihnachtsbaum an — im sechzehnten Säkulum.
Bildenbruchs „Heinrich VI.“ wird am Iler des
Reins weid, als ihm die Kinder von Worms den
Baum bringen. Eine Reihe von Historien-
malern können sich nicht die reizvolle Stimmung
verloren, im Wittenberger Hause des Reform-
ators Luther dessen Freunde und Familie
unter dem reich behängten Tannenbaum zu ver-
einen. Und doch, die Kritik der Goldstücke ist
grausam genug, all diese Szenen im Roman, auf
der Bühne, im Bilde zu verwischen, weil — man
chen zu jenen Zeiten den geschmückten Weih-
nachtsbaum noch gar nicht kannte.

Ein hervorragender Forscher deutschen Volks-
tums, Professor Georg Meischel, hat es in seiner
von Velschagen u. Klafina vornehm ausgestat-
ten Monographie über „Weihnachten“ darge-
legt, daß man die Sitte, den Christbaum zu
schneiden, in Deutschland eigentlich erst im Jahre

1605 mit einiger Sicherheit beobachtet hat. In seinem ebenso fesselnden wie stimmungsvollen Buch führt Rietschel die erste sichere Kunde von dem Weihnachtsbaum auf Strassburg im Elsass zurück.

Ein dem Namen nach unbekannter Mann, der während seiner Jugendzeit in Ströhsburg eingewandert war, hat Anno 1605 Aufzeichnungen über Sitten und Bräuche der Stadt gemacht. Da berichtet er u. a.: „Auff Weihnachten richtet man Tannenbäume zu Ströhsburg in den Stuben auff, daran hendet man rosen (Hofen) auß viel- farbigem papiet geschnitten. Kepsel, Oblaten, Fischgolt, Jucker etc.“ Die Beleuchtung der Tische dürfte erst später, etwa im achtzehnten Jahrhundert, eingeführt worden sein. Vielfach hat man in einzelnen deutschen Gegenden an Stelle des Tannen- oder Fichtenbaumes, Laub- bäume geschmückt.

Interessant und geradezu von kulturhistorischem Werte sind die Beobachtungen, die Goethe zu Weihnachtsen machte. Dünkte ihm in seiner Jugendzeit noch das Schattenspiel, das seine Großmutter zur Weihnacht aufstufte, als eine Skrone aller Völlkäten für die Kinder, so sollte er als Student in Leipzig auch den Weihnachtsbaum mit der Skrippe kennen und lieben lernen. Diese Liebe war so intensiv, daß er die Erinnerung an die Eindrücke des Weihnachtsbaumes in der Kindheit seinem Werther bekanntlich in den Mund legt, wie er auch für seinen Teufel mit dafür sorgte, daß die schöne Sitte ebenso am Hofe in Weimar wie in dem geringsten Hüttchen auf den bescheidenen Bergen Thüringens nicht durch die grimmigen Verbote des Baumfällens, die Oberforstmeister von Wedel ergehen ließ, unterdrückt wurde.

Das „blaue Ländchen“ lernte erst im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts den Weihnachtsbaum kennen. Dann aber hat er sich auch bei uns rasch eingebürgert und heute mag ihn

Frankreich werden wir uns schon vor dem Schiedsgericht verständigen. Unsere Balkanpolitik hat keine Spitze gegen Rußland. In Konstantinopel haben uns zwar die Engländer in den Sand gesetzt; aber freuen wir uns doch darüber, daß die Engländer für die Türken Sorge tragen. Und nochmals nahm Fürst Bülow am Donnerstag der vorverflossenen Woche das Wort im Reichstag, um die auswärtige Politik zu behandeln. Diesmal ging er auf die Frage der internationalen Beschränkung der Rüstungen zur See ein und streifte dabei die englischen Forderungen, ohne England direkt zu nennen, daß Deutschland mit der Flottenvergrößerung einhalten möge. In und für sich erklärte der Kanzler die Beschränkung der Rüstungen für eine wünschenswerthe Sache, aber Deutschlands Zurückhaltung in dieser Frage sei durch Zweifel an der Durchführbarkeit solcher Vorschläge veranlaßt. Der Wunsch allein tue es nicht! Auch wies der Kanzler mit Recht darauf hin, daß Deutschland in der Mitte von Europa auf dem strategisch ungünstigsten Platze stehe, der sich auf der Karte aller fünf Welttheile auffindig machen lasse. Unsere Rüstungen zu Lande seien von der Nothwendigkeit diktiert, und in unserem Schiffbau würden wir nicht über das für unsere Verteidigung notwendige und gesegnete festgelegte Maß hinausgehen. Bülow gefand somit zu, daß wir in der Raufscholle sitzen und meinte in dieser zweiten Rede sogar, daß die Situation in Europa in diesem Augenblicke keine besonders behagliche sei! Mit großer Wucht wiederholte der Kanzler: Wir stehen zu Oesterreich, Ungarn, und wir lassen keinen Zweifel an der Innerlichkeit dieses Bündnisses und über den Ernst, mit dem wir unsere Bündnispflicht betrachten. Das Gattierte diesen Schwur des Kanzlers mit stürmischer Zustimmung. Europa weiß also, was die belonte Bündnispflicht bedeutet und wird sich danach zu richten haben.

Oesterreich-Ungarn kann also zuschlagen, falls es die Notwendigkeit gekommen sieht. Deutschland deckt dem verbündeten Reiche der Rüden, falls andere Mächte wie Türken, Serben und Montenegriner das Schwert ziehen sollten. Unaufrichtig rollen die Militärszüge vom Budapest Hauptbahnhof, von Kärnten und Steiermark nach dem Süden und Südwesten. 130.000 Soldaten sind bereits in Bosnien zusammengezogen und das österreichische Adria-Geschwader befindet sich auf der Höhe dem Cattaro. Wird's also ernst? Fast möchte es so scheinen. Doch in zwölfter Stunde hört man von einem Einlenken Österreichs in die russischen Konferenzwünsche. In einer neuen österreichischen Note an Rußland sei erklärt, daß die österreichische Regierung in einer Erörterung der Aneignung von Bosnien und der Herzegowina auf der europäischen Konferenz einwillige. Die Voraus-

setzung sei, daß die vollzogene Tatsache nicht wieder außer Kraft gesetzt werde. Es verlautete, daß die Friedenspartei in Wien die Oberhand über die Kriegspartei gewonnen habe. Auch wurde die plötzliche Sinnesänderung auf eine Friedenssation des Deutschen Reichstagslers zurückgeführt, der auf Baron Kehrenthal eingewirkt habe. Die Stellung desselben sei deshalb unhaltbar geworden. Die Nachrichten wechseln falsche. Sollte Fürst Bismarck einen Druck auf Österreich ausgeübt haben, so hätte der Druckfehler wohl recht, der Deutschlands Politik für „einfach unklar“ erklärte. Wie glauben aber an die Worte des Fürsten Bismarck, der sich über die Bündnispflicht „einfach und klar“ aussprach, weil er dadurch dem Frieden dienen wollte.

Trotz der faulsten Worte des Ranzlers an die Adresse aller Reiche treibt die Furcht der Engländer vor der deutschen Gefahr immer sonderbarere Mäßen, die bei uns schier eiserneitend wirken müssen. „Kümmere Dich um Amelie!“ oder vielmehr „Kümmere Dich um Indien!“ möchte man den Engländern zurufen, wenn sie ihre Häfen gegen Deutschland in Verteidigungszustand setzen. In verfloßener Woche wurden an den Küsten Englands große Manöver abgehalten, die sich auf eine mögliche Landung der Deutschen bezogen. In Sheerness sind vier Dreadnoughts und eine große Anzahl mächtiger Linienfahrzeuge stationiert worden, um einem deutschen Ueberfall, der sich gegen London richtete, zu begegnen. Englische Zeitungen brachten Hinweise, daß kaum 300 Meilen von der englischen Küste entfernt, in Wilhelmshaven, angeblich 38 Zerstörer auf der Lauer liegen. Diese könnten beim Anbruch der Nacht die deutsche Küste verlassen und in der Morgendämmerung in Sheerness eintreffen und fürchterliche Zerstörung unter den ahnungslosen Schlachtschiffen anrichten. England könne diesen 38 deutschen Zerstörern höchstens 24 entgegenstellen. Zum weiteren Schrecken der Engländer kam nun auch noch der viel berufene deutsche Regierungsrat Martin und erörterte im Berliner Mozartsaal die Bedingungen einer Landung deutscher Truppen in England. Martin nimmt Belgien und Frankreich als Operationsbasis an und will 200 000 Mann mit Flugapparaten und Zeppelinischen Luftschiffen über den Kanal schaffen. Die Invasion sei ohne Schwierigkeiten durchzuführen, wenn Zeppelin Minen vor die Hemmwindung lege und eine Menge Dynamitkorpedos auf die englischen Schiffe herabwerfen lasse. Es würde nicht mehr lange dauern, bis nicht mehr der Wille von London, sondern der von Berlin die Welt regiere! — Zu diesen kriegerischen Gelästen Martins denke man sich den allerweltfreundlichen Bernhardt von Bülow und den englandfreundlichen „Wilhelm den Schweiger“ — vom Rathausplatz in Wiesbaden — so ist es schwer, keine Satire zu schreiben!

niemand mißen. Für das lebende Geschlecht knüpft sich jedenfalls ein magischer Zauber an den gepulsten Freund aus dem einsam-verträumten Forst, es ist der Zauber unserer Kindheit.

Der gibt uns aber zumal in dieser Zeit nicht so leicht frei und wären wir noch so sehr von dem ewigen Dichten ohne Rasten im Kampf ums Dasein durchdrungen.

Boejeumfloßener Baum, in dieſem Sinne
ſei uns wieder willkommen! Wilholm Clobes.

Theateraberglauben.

Drizeln! — Glückseligen. — Trich dir das Glück! —
Aus dem alten Wien. — Zwischen den Gassen. —
Die Dittler.

Ueber Aberglauben im allgemeinen und beim Theater plaudert ein Theater-Causseur: „Ein Berliner Schwankdichter war einmal zu einem Diner im Kreise von Bühnenleuten geladen, aber trotz der vorgerückten Zeit kam das Essen nicht. „Was ist denn los, Frau L.,“ fragte er, „warum essen wir denn nicht?“ — „Ach Gott, Herr Doktor, es kam eine Absage. Wir sind dreizehn.“ — „Dreizehn?“ Er sah sich um, dann flog ein Lächeln über sein Gesicht. „Was schadet denn das? Dann stirbt's, das ist der Jungtief!“ Es war ein bekannter Journalist. Aber trotz der Freunde des Herrn Doktors wurde gewartet, bis der vierzehnte kam.

Ein früherer Berliner Schauspieler, der jetzt in Wien sein eigenes Theater leitet, trägt all Unterfäße der Beingläser, die er auf der Bühne zerbroch, abgeschliffen mit sich herum, und wenn er eine Premie hat, dann stirt und klingt es in seinen Taschen wie ein nichtliches Giodenspiel. Wohl der beste Beweis, wie sehr die Menschheit vom Aberglauben befehrt wird, ist der Umstand, daß nur noch zu Familienfesten und Neu-

jahr wirklich „Glück“ gewünscht werden darf. Handelt es sich um andere Dinge, so ist es verpönt, und an die Stelle des Glückwunsches trat der Gegenatz, der sich in Berlin mit „Brich dir das Genid“ äußert. Sonderbar ist es auch, daß das Umkehren vor der Tür ebenfalls Unglück bringen soll. Hat man etwas vergessen und will es holen, muß man, um das Unheil abzuwenden, richtig Platz nehmen und irgendeine Sache erledigen. In vielen Wohnungen steht auf dem Vorridor ein besonderer „Umkehrstuhl“. Auf ihm saß schon mancher und sprach Unfinn, der eigentlich nur seine Gummistiefel holen wollte.

Unerschöpflich ist der Aberglaube bei den Schauspielern. Als das alte Wiener Burgtheater abgebrochen, schritten sich die Schauspieler aus den Schwellen zu ihren Garderoben, die sie so oft erfolgsgekrönt überschritten hatten, kleine Späne, die sie, in Gold gefaßt, noch heute auf der Brust tragen. Sie wollen so ihren Ruhm mit hinübernehmen; es ist ihnen gelungen. Wie durch Tradition begibt es sich, wenn einem auf der Probe die Rolle niederfällt, bleibt man stehen, wenn jemand etwas am Schminkeffest ansetzt, wird man geküßelt, wenn der Spiegel zerbricht, gibt es Jant, wenn man Stiefel auf den Tisch stellt (das hat das Publikum übrigens übernommen) ufw. ufw.

Aber auch die Direktoren sind vom Ab-
glauben nicht frei. Ein Berliner Direktor kam
einmal auf eine Probe. „Herr W. . .“, tief er
entrüstet, „was ist das für eine Probiervor-
stellung? Mein Möbel auf der Bühne, keine Dekoration —“
Der Regisseur trat an die Rampe. „Verzeihen
Sie, Herr Direktor, das muß so sein. Hier hat
der Gerichtsvollzieher alles abgeräumt.“ „Ein
Gerichtsvollzieher auf meiner Bühne? Niemals!“
Er hob die Probe auf, fehlte das Stück ab und
zahlte dem Dichter eine hohe Konditionalstrafe
und die Autoren?

Rundschau.

Matth.

Die Nachrichten von der vorläufigen Absetzung des Grafen v. Helldorf-Bachter von seinem Posten sind nicht zureichend. Herr von Helldorf-Bachter ist nur auf Befehl des Kaisers auf dem Wege zu dem Kaiser nach Potsdam. Nach dem Eintreffen dieses Beschlusses dürfte sich ein Beamter des auswärtigen Amtes nach Potsdam begeben, um den ganzen Fall persönlich zu untersuchen. Die Herr von Helldorf-Bachter ein in Kamerun, soll Herr von Helldorf-Bachter eine nicht einwandfreie Hausfrau gehabt haben. Angekommen: Die Dame wäre dem Herrn, der als Graf v. Helldorf-Bachter im „kleinen“ Orient wirkt, in der Tat mehr als die treue Schatzkammer seines Hauses. Wie ginge das etwas an? Wenn Interessen würden dadurch berührt? Ja, wenn es dabei zum Eklat gekommen wäre. Wenn dem Anstand und der öffentlichen Sittlichkeit ins Gesicht geschlagen wäre. Das aber hat noch niemand behauptet. Nachst ist man im Orient — auch in Russland schon — in solchen Fällen sehr tolerant. In dem lieben Deutschland, wo nicht selten die gewiegtesten Diplomaten und Gottesknechte, die Licht betreten, sich als fürchterlichen Spießbürger entpuppen. So dann aber liegt hinter uns unbewiesener Weiberklausur vor: die Frau eines Legationsrates hätte sich fremd gefühlt. Und die Rechte eines fremden Grafen auch. Das entbehrt den höchsten Lebensprinzipien nicht der Frage: wodurch meine Gnädigkeit, fühlen Sie sich gehindert? Durch Gerüchte, die an Ihre Ehre drängen oder durch selbst beobachtete Tatsachen? Bis zum Aufschreiben aber werden Honette und erfahrene Leute gut tun, in diesem Kapitel nicht weiter zu lesen. Nebenbei: man sollte wirklich meinen, wir hätten in Deutschland zurzeit andere und ernsthaftere Sorgen.

Die Lehrerbefolgung.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbefolgungsgesetz ist in erster Lesung nicht zu definitiven Beschlüssen gekommen. Ueber die Höhe der Ortszulage ist überhaupt kein Beschluss gefasst worden, und was sonst beschlossen wurde, ist zum Teil einem Annahmehaus der Finanzkommission übergeben. Man hat das Grundgehalt der Lehrer von 1350 auf 1200 M. erhöht. Man hat weiter die Beiträge des Staates für den allein stehenden Lehrer auf 700, für andere Lehrer auf 500 und für die Lehrerinnen auf 250 M. festgesetzt und auch den Ergänzungszulagefonds, den der Staat jährlich in den Etat zur Ausgleichung von Unstimmigkeiten, die die schematische Regelung der Beitragszahlung mit sich bringt, einstellt, von 1,2 auf 2,04 Millionen erhöht. Der Mehraufwand, den die Vorlage dem Staate verursacht, berechnet die Regierung auf 30 Millionen, während die Schulverbände 4,15 Millionen an Mehrleistungen aufzubringen hätten.

Zwischen der ersten und der zweiten Lesung in der Kommission haben, wie üblich, Verhandlungen mit der Regierung über ein Kompromiss stattgefunden, und diese Verhandlungen haben auch, dem Vernehmen nach, zu einem Ergebnis geführt. Danach sollen für die Lehrerbefolgung sieben Millionen mehr als nach der Vorlage aufgewandt werden, wovon der Staat und die Gemeinden je die Hälfte übernehmen. Im ganzen werden über die Vorlage hinaus 11 Millionen betragen, wovon 4 Millionen durch eine anderweitige Verteilung der Staatszuschüsse gewonnen werden sollen, d. h. auf Kosten der leistungsfähigen Gemeindefürsorge. Der Staat würde nach dem Kompromiß 4,15 Millionen mehr als jetzt für die Lehrerbefolgung aufwenden und dazu kämen dann die Ortszulagen der größeren Gemeinden mit einem Mehr von 4—5 Millionen.

Kultusminister Dr. Holtz.

Der Urlaub des Kultusministers Dr. Holtz soll verlängert werden sein. Ob er nach Beendigung desselben in sein Amt zurückkehren wird,

ist mit Sicherheit auch jetzt noch nicht zu sagen. Wir glauben, daß einflußreiche Persönlichkeiten sich bemühen, Herrn Holtz auf seinem Posten zu erhalten und es scheint, daß dabei auch der Wunsch maßgebend ist, die unangenehme Aufgabe zu vermeiden, einen Nachfolger für ihn zu finden. Das hat sich schon im Sommer vorigen Jahres nach dem Tode des Herrn von Stüdt als sehr schwierig erwiesen. Die Zahl der für dieses wichtige und äußerst komplizierte Ressort geeigneten Persönlichkeiten ist recht gering. Einzelne Klätter sprechen heute vom Ministerialdirektor Schwarzpfeiffer, als dem möglichen Nachfolger. Schwarzpfeiffer, der kennt das Amt, und seiner Tüchtigkeit sollen auch die politischen Gegner Respekt. Er ist ein Herr von streng konservativer und kirchlicher Gesinnung, und deshalb nicht unangelegentlich auch der Politik nicht aufgegeben ist, er, solange die Ministerialverwaltung wird, so wenig er es vor einem Jahre geworden ist.

Holland in Not.

Die alte Wendung „Holland in Not“ muß jetzt recht häufig gebraucht werden. Wir wollen heute aber gar nicht von den Streitigkeiten Hollands in Venezuela sprechen, sondern von den Liebesverhältnissen Englands und Deutschlands mit Holland. Und was ist das? Wenn sich Wilhelm II. zuwenden? Deutschland bietet jetzt die Ausgestaltung wirtschaftlicher Beziehungen. Ein erfolgreicher Schritt auf dem Wege, den Güterverkehr zwischen den beiden Reichen zu erleichtern, ist nunmehr getan. Ein engeres Verkehrsverhältnis soll hergestellt werden durch Ausbau der Zugverbindungen und Erleichterung der Grenzverfahren. Diese Verhandlungen haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Neben diesen Vereinbarungen wird auch der Plan eines Anschlusses Hollands an den Norddeutschen Kanal — Genua der europäischen Jahresplan-Konferenz in Nizza unterbreitet werden.

Englische Verlegenheiten.

Zu der lächerlichen Angst vor den deutschen „Invasion“ kommt in England augenblicklich noch der Kampf zwischen den konservativen und liberalen Ansichten. Auf einen Kabinettswechsel scheinen die Dinge mehr und mehr hinauszulaufen. Das Oberhaus hat bekanntlich die liberale Schandbill zu Falle gebracht und auch die Zurückziehung des liberalen Schulgesetzes durchgesetzt. Da nicht zum wenigsten die Unzufriedenheit der Anhänger der zahlreichen Sekten mit dem konservativen Schulgesetz von 1902 den Liberalen zu einem großen Siege bei den letzten Wahlen verholfen hat und eine Aenderung des bestehenden Gesetzes ihnen in bestimmter Aussicht gestellt war, bringt das Scheitern der neuen Schulvorlage die herrschende Partei in große Verlegenheit. Und diese Verlegenheit wächst noch dadurch, daß das Kabinett immer weniger weiß, wie es die Mittel zur Deckung der Kosten seiner sozialpolitischen Maßregeln aufbringen soll. Ohne Niederwerfung der konservativen Mehrheit des Oberhauses ist an eine Verwirklichung der von Liberalen dieser gestellten Forderungen nicht zu denken. Zu diesem Kampfe finden aber die Verhältnisse augenblicklich recht wenig geeignet. Bisher besteht daher die Annahme, daß dem Kabinett die von militärischer Seite neubehobene Kasse gegen Deutschland, welche das Parlament zur Bewilligung neuer großer Mittel für Meer und Flotte geneigt machen soll, nicht ungenutzt kommt, da sie die Aufmerksamkeit des Publikums von anderen Dingen ablenkt.

Unter Giftmordverdacht.

Die Senatoren in Buzarek. — Verurteilt und ermordet. — Die Geschichte. Eine Affäre, die vielfach an den Mord an Steinheil anknüpft, bildet in Buzarek die Sensation des Tages. Der Senator und Universitätsprofessor Jorgu Cantili, ein Mitglied der Regierungspartei, ist unter höchst mysteriösen Umständen aus dem Leben geschieden, während aus dem Besitze des Verstorbenen Wertpapiere und Bargeld in Höhe von mehr als 900 000 Freis. beschlagnahmt wurden.

Senator Cantili, ein bekannter Damentfreund, bewohnte zurzeit eine luxuriöse Villa in Buzarek bei Buzarek. Eine junge Dame, deren Name dem Buzareker bereits bekannt ist, lebte hier dem nicht mehr jungen Lebemann Cantili. Vor einigen Tagen erkrankte Senator Cantili plötzlich und kurz nachher erlitten die Behörden seitens der Buzareker die Todesanzeige. Nach dem Begräbnis fand eine Revision der Hinterlassenschaft seitens der Buzareker statt. Senator Cantili war Junggeselle — und es ergab sich, daß aus den Wohnungen in Buzarek und Buzarek Wertpapiere und Geld von mehr als 900 000 Freis beschlagnahmt worden waren. Gleichzeitig wurde zur allgemeinen Ueberraschung konstatiert, daß die Todesanzeige erst 24 Stunden nach dem Ableben des Senators erstattet worden war. In Buzarek weilt in der kritischen Zeit ein Mann, der an eine zweite Version in Buzarek laufend telegraphische Berichte über den Zustand Cantilis sandte.

Es tauchte der Verdacht auf, daß Cantili von seiner Geliebten vergiftet wurde und die beiden Männer in den Wohnungen des Ermordeten zur gleichen Stunde die Kassen erbrachen. Der Leichnam wurde exhumiert und die Eingeweide zur Untersuchung den Gerichtschemikern übergeben. Die ganze Polizei ist ausgetrieben, um die Täter, die gestohlen sind, zu ermitteln. Die Affäre erregt in der Hauptstadt das denkbar größte Aufsehen.

Die Mordaffäre Steinheil.

Die mysteriösen Mörder. — Die erste Nacht. — Im Schatten der Laternen. — Ein Neß von Eulen. — Madame Steinheil im Kriminalgericht. — Ein Motiv für die Mord. — Die „Charmante“.

In der Affäre Steinheil, die vorgesetzt Paris beschäftigt, hat sich eine überraschende Wendung vollzogen. Die Verhafteten, die wir schon kurz mit Namen benannten Verbrechern und der rothaarigen Frau zurückgekommen. Alle anderen Gefangenen, besonders ihre Verdächtigungen Couillards und Alexander Wolffs, erklärte sie selbst auf neue für Fiebererfindungen.

Der Richter begann bei dem letzten Verhör die Befragung über die Ereignisse in der verhängnisvollen Nacht. Richter: „Sind Sie im Bett so fort eingeschlafen?“ — Frau Steinheil: „Beinahe gleich. Ich war sehr müde.“ — Richter (für die Augen blinkend): „Wie wurden Sie geweckt?“ — Frau Steinheil (weinerlich): „Ich bin entschlossen, die Wahrheit zu sagen. Ich will Ihnen nichts verheimlichen. Meine Ehre und die meiner Tochter gebieten mir ein solches Verhalten.“ Und sie erzählt jetzt fast wörtlich genau die Geschichte, die bereits nach dem Mord so allgemeines Kopfschütteln erregt hatte. Der Richter hörte, ohne auch nur mit einer Bismarck zu zucken, zu. Nur ein neues Detail ist zu bemerken: Frau Steinheil will, bevor die Mordmörder sie verließen, einen furchtbaren Schlag auf den Kopf bekommen haben.

Als sie erwachte, sei es heller Tag gewesen. Die Stride schritten ihr ins Fleisch, der Ankel in der Munde schickte sie beinahe. Auf neue verließ sie das Bett, aber als sie das Bett verließ, wieder erlangte, vermochte sie den Ankel zu entfernen. Schließlich kam Remy und begann um Hilfe zu rufen.

Der Richter erwiderte, er habe zu ihren Angaben nicht das mindeste Vertrauen, was Frau Steinheil sehr zu fränken schien. Er fragte sie, wie es ihr beim bloßen Scheine einer Laterne möglich gewesen sei, die Verbrecher so genau zu sehen, daß sie von ihnen eine detaillierte Beschreibung liefern konnte. Die Verhaftete kann sich dessen nicht entsinnen.

Auf den Vorhalt, sie habe etwas hören müssen, als man ihre Mutter ermordete, erklärte Frau Steinheil: „Nein, nichts, ich habe nichts gehört. Und als ich morgens erwachte, hatte ich noch die volle Hoffnung, die Verbrecher könnten sie geschont haben.“ Der Richter läßt dann die Verhaftete merken, wie unnützlich ihre Angaben seien. Wenn sie so fest gebunden gewesen sei,

wie sie erzählt, und sich dennoch vom Ankel befreite, so hätte sie doch Verletzungen an den Händen haben müssen. Ihrer eigenen Beschreibung nach von der Verletzung hätte sie sich erschrecken müssen, wenn sie die Bewegungen antwortete, die sie geschilbert habe. Die Verhaftete antwortete darauf: „Aber: „Man hat an ihrem Ankel einen Antefest geschnitten. Sie hat die Antefest dortin.“ — Frau Steinheil: „Wahrheitlich rührte er von den Leuten her, die mich festhielten.“ — Richter: „Sie sollen von Ihrer Mutter mit den Worten: Was ist dir? angerufen worden sein. Es steht er dort, daß Japh wie Steinheil im Schlafe ermordet worden sind.“ — Frau Steinheil: „So werden sie um so weniger gelitten haben.“ — Richter: „Sie lassen also, entgegen Ihren bisherigen Angaben, die Möglichkeit eines Todes während des Schlafes zu?“ — Frau Steinheil: „Ach, wäre ich doch mit ihnen gestorben.“ — Richter (sehr ernsthaft): „Sie lügen, Sie gelogen haben, als Sie Wolff und Couillards beschuldigten.“ — Frau Steinheil: „Ich habe gelogen, aber jetzt sage ich die Wahrheit.“ — Frau Steinheil verließ nach dem Verhör das Untersuchungsgefängnis völlig gebrochen. Sie konnte kaum gehen.

Wenn Herr André auch die kleinste materielle Einzelheit des Norddramas kennt, so wird er wenig weiter kommen, falls er nicht in der Psychologie dieser Frau Weisheit weiß. Frau Steinheil (die man bereits überall auf den Kriminalgraphentheatern sehen kann) wird vielleicht einmal ihren Dramatiker finden. Es ist jammervoll und geradezu eine Gemeinheit des Schicksals, daß der alte Victorien Sardou genau drei Wochen vor dem vergifteten Mord gestorben ist. Der hätte aus dem vergifteten Mord, den lebendigen lebenden Verdächtigungen, den schmerzhaften Leben und der Staatsraison, die die Richter angeblich vor Enthüllungen gittern ließ, ein Drama gemacht, das ihm dreihundert Aufführungen und mindestens zweihunderttausend Franken eingebracht hätte. Und die Nichtbekanntschaft obendrein, auf die er übrigens nicht gah. Seine Psychologie wäre freilich, wie bei ihm fast immer, recht mangelhaft gewesen. Hierfür hätten wir einen anderen modernen Pariser Dichter gewünscht, der in allem das Gegenteil von Sardou war, den schmerzhaften, satirischen Victorien, der von der „Pariserin“ ein so frappantes Portrait entworfen hat. Der Victorien hätte den Stoff Steinheil in die Hand nehmen müssen, und das Leben hätte ihn vielleicht dazu gebracht, ein wirkliches Drama zu schaffen. Die Grundfrage bei Marguerite Steinheil, die auch für ihre Schuldfrage entscheidend sein wird, ist die: Ist sie eine Ehegattin oder eine Leidenschaftliche? Ist sie in Wahrheit eine Tölpel oder eine sinnliche Natur? Alle Angelegenheiten auf das erste hin.

Man hat mit Recht bemerkt, daß sie manuelle Dinge in ihrer Charakteristik hat. Sie war anhänglich (an Frauen!), konsequent und vernünftige Meinungen. Was ganz frappant ist, sie hatte Freundschaften, und hat sie noch. Eine weibliche Bömin der Gesellschaft, noch dazu, wenn sie bloßer Durchschnitt ist, hat me. Freundschaften. Aber es scheint, daß Marguerite Steinheil auf Männer auch durch ihre Unterhaltung und durch ihr Wesen Reiz ausübte. Sie war eine „charmeuse“ in verschiedenem Sinne. Sonderbar ist, daß ihre Verurteilung sie alle beinahe etwas fürchteten. „Sie wirkte bei Gelegenheiten eine erstaunliche Energie und Festigkeit zu entfalten.“ Außerste Kitzel einer ihrer Oheime, in der Provinz zu einem Journalisten, „indessen war es unmöglich, schon in ihrer Jugend sie zum Unmöglichsten eines Fehlers zu bringen: sie fand dann unangenehmliche Ausfälle.“ Und wenn eine solche Frau in einem Lande lebt, in dem der Gesellschaftsreiz des Weibes immer der erste und letzte Kulturfaktor ist, was sie von einer Gesellschaft aufsteigen ist, wo alles in der Fälschung. Komödie zu spielen, abhängt, warum soll sie nicht an die Macht der Lüge bis zuletzt glauben? Es ist zu vermuten, daß Herr André noch manchen Souffleur vernimmt, ehe er den letzten von Frau Steinheil vernimmt.

nen weit über das durch den Dialog gesteckte Maß hinaus spielen.

Die Herren Vertam (Schulrat Bress) und Vertal als Nennung, sowie Frau Josef van Barm als Betty Stuchahn brachten musterhafte Leistungen; ebenso war Theo Tachauer als Schuldiener Regendant auf der Höhe und hatte die Lacher auf seiner Seite. Georg Kuf. — last not least — hat als Nachmann seinen vielen Glanzrollen eine neue hinzugefügt. Seine Darstellung war sowohl im Höhepunkt seiner Tätigkeit als Schulmann, wie auch im Verlauf der Handlung, — und wie auch, als er die Schalen seiner Scheinführung stürzen und sich in ein Nichts verfallen sah — gleich vollendet — und bewies, wie er sich mit der Rolle verknüpfte hatte. Auch die Wahl seiner Maske war ausgezeichnet.

Erwin Schödl.

Sich-Sach.

Die Mode auf dem Hund. Robo, Rudi, Bijou oder wie sie sonst alle heißen mögen, können sich freuen. Die Pariser Hundebekleidungskünstler haben ihnen wieder eine neue Mode erfunden. Diese Herren sind dahinter gekommen, daß es gar nicht schicklich sei, den Hundhunden Promenadenkleider anzuziehen. Wenn ihre Herrinnen in Direktorkostümen respektvoll ausgekleidet einherwandeln. Was der Herrchen recht ist, ist dem Hunde billig, und so entstanden denn von der Hand kunstgeübter Hundemodistinnen gefertigt, die Hundebekleidungskostüme. Der erste Hund, welcher sich ein solches Kleid ganz wider Willen gefallen lassen mußte, war „Robo“, das Schönhündchen der Frau Anselme Rothschild. Das Kleid ist aus blaue Seide, feinst doppelt gefächelt und mit einem Gitternetz aus Montecarlo gebildet ist. Es fehlen jetzt nur noch die Schlitzhose für Hunde.

Es ist ein schlaues Zeichen, wenn das Stück den Schauspielern sehr gefällt, es ist von trauriger Vorbedeutung, wenn die Proben glatt gehen und kein Jammer und Streit die Stimmung trübt, es ist ein sicheres Merkmal, wenn jemand selbstverloren pfeift, und es ist alles unabweisbar verloren, wenn einer von der Bühne herab ins Parterre steigt, denn dann kommt das Publikum abends hinaus. Ach ja, sie wissen es alle, aber niemand handelt danach. Und so mancher hätte sich damit das Glück seines Lebens gewinnen. Aber wer hört darauf! Der Übergang gewinnt ja nachher stets weit stärkere Bedeutung, als er vorher je gehabt.

Es war einmal...

Das Märchen auf den Wiesbadener Bühnen.

III. „Wer vieles bringt, will jedem etwas bringen.“ So denkt man offenbar in unserem Hoftheater und entrollt einen ganzen Märchenzyklus, anstatt ein bestimmtes Märchen auszuwählen. Am gestrigen Sonntag Nachmittags war wieder eine andächtige Zuschauergemeinde, in der Hauptsache die kleine Welt, versammelt, um den „Acht Rupprecht“ auf seinen Bahnen zu begleiten.

Schade, daß das vielversprechende Titel-Schöbe um all den Aufwand an Märchenzauber, den die bunten Mäntel und Werkstätten des Hauses unter der munteren Leitung des Regisseurs ausboten! Für unsere Jugend sei das Beste ausgenutzt. Was aber E. Jacobson und E. Lindere unter dem Titel „Acht Rupprecht“ aufgeben, ist nichts weniger als ein Märchen für Kinder. Die Märchenstimmung greift nicht durch, kommt nicht von innen heraus. Das Stück, das sich auf einer düsteren Fabel aufbaut, macht den Eindruck des Dilettantismus, Unbehagen. Bald Singespiel, bald Volksstück, dann wieder etwas Märchenhaftes nach Art von Volkstheater-Aufführungen, — so ist das Stück ein Flickwerk, von dem das Kind

wenig mehr als die Erinnerung an den Titel selbst und einen dauerlichen Handwurf mitnimmt. Warum sich z. B. der hl. Mann in einer ländlichen Schenke als hausierender „Schmorst“ mit Kaffee und Löffchen und Zigaretten gemischt werden, ist absolut unverständlich.

Was den Verfasser an Erfindungsgebot und Poesie, Märchenstimmung und kindlichem Humor fehlte, ersetzte die Regie und ihre berühmten Mitarbeiter. Eine Winterlandschaft war von entzückender Schönheit. Die reizvolle Apotheose löste lebhaften Beifall aus. Die Inszenierung und Darstellung, die orchestrale Wiedergabe der Musik von Conradi unter A. H. S. Dirigentenstab bewiesen, daß ein solches Zusammenarbeiten aller Kräfte auch ein minderwertiges Stück über Wasser zu halten vermag. Bei Wiederholungen der Märchen möchte ich entschieden dem sinnigen, anmutigen „Schneewittchen“ den Vorzug geben.

Wilhelm Clobes.

Wiesbadener Bühnen.

Residenztheater.

„Nachmann als Erzähler“.

Otto Ernst's Komödie, die den hiesigen Theaterbesuchern von früher bekannt ist, ging gestern nach längerer Pause vor einem zahlreichen Publikum im Residenztheater erstmalig über die Bretter und erfreute hier derselben warmen Aufnahme, die es früher hier und allerorten gefunden hat. Die Diktion hat mit dieser Wahl auf die dankbare Anerkennung der Zuschauer zu rechnen, denen es ersichtlich wohlthat, nach dem Gramme der letzten Zeit — Anjou's perdit — über den feinen Humor einer echten deutschen Komödie von Herzen lachen zu können. Otto Ernst hat es verstanden, das Publikum zu packen und wenn es durch Komik und Witzen überflutet ist, neu zu beleben und suggestiv zu bannen.

An unsere titl. Abonnenten!

Als einzige Mittagszeitung hier, lassen wir mit dem Druck bereits mittags vor 12 Uhr beginnen und muß deshalb das Blatt in der Stadt jedem Abonnenten

vor 2 Uhr mittags

zugestellt sein. — Beschwerden über spätere Zustellungen oder sonstige Reklamationen bitten wir ohne jedwede Rücksichtnahme unverzüglich an den Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers zu richten.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 14. Dezember.

Kommunale Wünsche im Süd-Veren.

Am Samstagabend hielt der „Südverein“ im Rheinhotel seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Architekt Sahmann eröffnete mit einigen begründeten Worten die Versammlung. Nachdem Schriftführer Vanzhel das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 9. Mai a. c. verlesen hatte und dasselbe von der Versammlung genehmigt war, gab der Vorsitzende noch einen kurzen Bericht über den Jahresbericht. Mit Rücksicht auf die allgemeine Depression auf dem Geldmarkt hat der Verein seine Anträge an die Stadtverwaltung auf das Mindestmaß beschränkt.

Denassenbericht erstattete Kassierer Hammelmann. Es verbleibt ein Kassensaldo von 337,33 M., während der Stiftungsfonds 334,41 M. umfaßt. Der Verein zählt jetzt 445 Mitglieder. Die im Laufe des Jahres verteilte Schenkmappe hatte einen Zuwachs von 100 Mitgliedern zur Folge. Aus der Vereinsliste werden den Stadtkämmern, wie alljährlich, 50 M., dem Stiftungsfonds 100 M. überwiesen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Fein, Effert und Franz gewählt.

Alsdann wurde ein Antwortschreiben der hiesigen Polizeidirektion verlesen, welches auf zwei Eingaben des Südvereins erfolgte. Der Verein hatte nämlich beantragt, die Lagerplätze am Bahnhofspfad und die Kellerräume in der Nikolaistraße zu entfernen, und zwar auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1907 gegen die Veranstaltung von Stadtfestlichkeiten. Die Polizeidirektion antwortete, daß darin keine Handhabe gegeben sei, die Beseitigung zu erzwingen. Das Fehlen der gesetzlichen Handhabe soll nun durch eine Erweiterung des Ortsstatuts ergänzt werden.

Die statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder Bedel, Schwan, Dör, Silberpaul, Kraft und E. Hansen wurden durch Akklamation wiedergewählt.

Herr Rittel regte den Ausbau der „Elektrischen“ auf der Ringlinie an. Bei dieser Gelegenheit weist Stadtkammer Schwan darauf hin, daß in der Konzessionsbewilligung für die Ringlinie die Klausel enthalten sei, diese Linie könne auf das gesamte Straßenbahnnetz ausgedehnt werden. In einem Briefe hatte die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft um Streichung dieses Passus ersucht. Der Verein möchte jedoch die Durchführung derselben verlangen, sobald die Verkehrsinteressen dazu auffordern. Nachdem noch einige Herren zu der Sache gesprochen hatten, wurde folgende Resolution, welche der Kgl. Regierung übermittelte werden soll, einstimmig angenommen:

„Der Verein Süd-Wiesbaden dankt der Kgl. Regierung und dem Magistrat (Verkehrsdeputation) für die in der Konzessionsbewilligung der Ringlinie eingetragene Bedingung, wonach der Betrieb auf Anordnung der Kgl. Regierung auch auf andere Straßen als die koncessionierte (Wendelsbergstraße bis Hauptbahnhof) ausgedehnt werden kann. Er ersucht andererseits die Regierung, daß von der „Süd. Eisenbahngesellschaft“ dagegen erdachten Einreden und eventuelle stützende Verfolgung der Angelegenheit bis zur ministeriellen Entscheidung, zumal das Verkehrsinteresse des gesamten Wiesbadener und hiesigen Verkehrs unserer Stadt gegenüber den einseitigen Bestrebungen einer Interessengruppe nicht in Frage steht.“

Stadtkammer Schwan beantragte die Errichtung einer Apotheke in der Schierkeimerstraße. Der Antrag rief eine längere Debatte hervor, da man schon vor einigen Jahren in derselben Angelegenheit von der Regierung war abgeklagt beabsichtigt worden. Rechtsanwalt Giermann und die Stadtkammer Wath und Hansen befürworteten den Antrag, der schließlich mit Majorität angenommen wurde.

Ueber die mangelhafte Verbindung auf der „Elektrischen“ spricht in längerer Ausführung Herr Bedel. Besonders die Verbindung nach dem Innern der Altstadt läßt viel zu wünschen übrig. Besserung bringe die Weiterführung des elektrischen Betriebes durch die Kirchgasse bis zum „Schönen Eck“. Auch die Einführung von Stadtbussen für 10-3 auf allen Linien im Stadtbezirk regt der Redner an. Durch diese Einrichtung werde die schnellere Verteilung der Fahrgäste wesentlich gefördert. Direktor Riffert will die Anregung der Verwirklichung der S. E. G. zur Beratung unterbreiten. Herr Franz beantragte die schlechten Wagen, welche hier bei der Elektrischen laufen.

Stadtkammer Wolff bringt eine Anregung bezüglich des „Lärmenden Hausverkehrs“ im Südviertel. Nachdem die Herren Hansen, Giermann, Bedel, Giermann u. a. zur Sache gesprochen, wird beschlossen, die Materie dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung zu überweisen.

Die mangelhafte Beschaffenheit des Gases wird durch Herrn Groß zur Sprache gebracht. Der Verein der Kaufleute und Industriellen habe schon eine Beschwerde in derselben Angelegenheit an die Stadtverwaltung gerichtet. Das Gas sei tatsächlich schlechter geworden. Die Angelegenheit wird zur weiteren Verfolgung dem Vorstand überwiesen.

Nachdem noch angeregt worden war, den Erziehungspfad zu einem Spielplatz für die Jugend zu erwerben, schloß die Versammlung um 11 1/2 Uhr.

In der Kunstmeile.

Der große Jänner hat begonnen und jetzt sind wir bereits mitten drin — die Kunstmeile! Vor acht Tagen noch fragte man sich, was das eigentlich sei, gestern war die Eröffnung und heute spricht man davon, als von einer Sache, die genau zu kennen zum guten Ton gehört.

Die Galerie Vanger hat sich in ein Reichthum verwandelt. Die Wände des Saales sind mit Tannengrün bedeckt, an denen rote Blumen schimmern, dazwischen breite Streifen violetter Blüten. Phantastisch geschwungene Leuchtblätter geben von der Decke her magischen Glanz. In grünen, blumenbesetzten Läden stehen reizende junge Damen in schimmerndem Weiß — Verkleidungen — um der armen Kinder willen. Die zarten düstigen Erfindungen, unsere reizende Wiesbadener Jugend, geben dem Vager seinen eigenen intimen Reiz. In diesen Verkaufshäusern will man gerne.

Und was sind hier für entzückende, aparte Scherchen zu finden! Gleich links vom Eingang streckt sich die „Buchhandlung“ hin. Zwei unterirdische Vordächer, an denen kein fühlendes Wesen vorbeikommt, halten ihres Amtes. Was will man machen? Man hat sich zunächst einmal in Kunstblättern und Kunstheften fest. Die schönen Kunsthefte von Fischer u. Kronte und jenen von Scholz gehören ja seit Jahren zu dem eifernen Bestand der Buchhandlungsbücher.

Von ihnen wird man läßt zu den Kinderbibliotheken und Kaffeehäusern hingezogen und von da in die Dresdenener Spielwarenstraße. Da fühlt auch der Erwachsene so etwas von Kinderlust, wenn er die famose Biere oder gar den grandiosen „Hudebier“ erfrischt. Schon sind schon auch die lieben Puppen, endlich einmal Puppen ohne die leidigen Schablonengefichter. Aber wir müssen weiter.

Von äußerlicher Hand wird eine kleine Statue dargereicht, einige Brannen, Terrakotten aus Viquits lächeln aus dem Hintergrund. Hier hat sich soeben ein kleiner Mann von Kunstfreunden aus der Parkstraße angestrichelt. Wir wollen nicht hören. Weiter!

Jetzt müssen wir unbedingt bei der lieblichen Tochter eines unserer Stadtverordneten Halt machen. Sie reicht uns ein paar wundervolle Stidereien, Kissen, Taschentücher, Schals. Das neueste und schönste was die Saison bietet. Daneben sehen wir ein paar Bundeswerke, eines ganz besonderen Kunstgenusses: Alte feilgelegte Puppen. Famose Antiquitätenstücke, die jedem Museum Ehre machen würden. Weißt du, interessiert hier auch ein Preis: die eine kostet 150 M., aber sie ist nicht preiswürdig.

Jetzt erklingen von der Höhe der Empore Gesangslieder. Ein siebenjähriger Virtuoso spielt mit vollem kräftigen Ton, der nicht erraten läßt, daß man ein Kind vor sich hat, und mit tiefem, innigem Gefühl. Auf einige Minuten läßt er das Geblende und die lebhaften Handclatschen in allen Ecken hören aus der Ferne nur mehr im Hintergrund fortgerollt. Dann, während die Kapelle spielt, muß die Unterhaltung wieder auf: Gruppen bilden sich. Man trinkt Tee oder Champagner. Eine feine Selbsterkennung gibt dem Ganzen die rechte Weiße. Man trinkt, plaudert, lacht und bewundert die Toiletten, in denen die Käuferinnen und Verkäuferinnen sich überbieten. Eine warme, gefällige Stimmung blüht auf.

Als man sich gestern spät abends endlich auf den Rückweg begab, nahm man das angenehme Gefühl mit sich, einige Stunden auf die reizendste originellste Weise verbracht zu haben. Man trennte sich mit einem: Auf Wiedersehen morgen! Denn am Montag, hieß es, singt die Engel und müder gibt es ein Tänzchen. Reizend, reizend und dabei hat man recht gute und recht preiswerte Weihnachtseinkäufe gemacht.

Mela Escherich.

* Generalintendant v. Hülfsen. Die Gerüchte von einer halbjährigen Demission des Herrn von Hülfsen sind, wenigstens was den augenblicklichen Stand betrifft, nicht begründet. Der Generalintendant erfreut sich nach wie vor des vollen Vertrauens des Kaisers und soll auch der rechtzeitige Abbruch der seiner Obhut anvertrauten beiden Kgl. Bühnen ein im Vergleich zu den früheren Jahren recht günstiges sein. Herr von Hülfsen war für einige Zeit krankheitsbedingt beurlaubt und nach Italien beurlaubt worden, von wo er anlässlich des Todes seines Bruders nach Berlin zurückgekehrt ist. Da er augenblicklich noch nicht ganz wiederhergestellt erscheint, so hat er die Amtsgeschäfte des Generalintendanten noch nicht wieder aufgenommen. Herr von Hülfsen ist noch immer so leidend, daß er niemand empfängt. Ueber den Gesundheitszustand des Generalintendanten machte sein behandelnder Arzt, Herr Geheimrat Prof. Dr. Körtz, die folgenden Angaben:

„Ich habe Hr. Generalintendanten im Mittel und Maß des letzten Jahres an Gallenleiden operiert und das Leiden ist auch durch diesen operativen Eingriff vollständig beseitigt worden. Der Herr Generalintendant leidet nun noch an einem vorübergehenden Unwohlsein, aus welchem Grunde er seine Amtsgeschäfte noch nicht wieder aufnehmen kann. Für die Beseitigung der Erkrankung, daß Hr. Generalintendant als Gehilfe in Betrachtung ist, bricht besonders der Umstand, daß er sich seit fünf Monaten noch nicht wieder in meine Behandlung wegen des bedauerlichen Leidens begeben hat. Der Herr Generalintendant spricht mir nach als und so bei mir vor. Das kann jedoch auf Grund meiner häufigen ärztlichen Besuche mit Bestimmtheit erklärt werden, daß Hr. Generalintendant seine Tätigkeit wieder aufnehmen wird und auch hier wieder aufnehmen wird.“

* Generaloberintendanten D. Maurer. Hier wurde am Anlaß seines hiesigen Amtsjubiläums der Chor der als „Wiesbadener Oberkonfistorialrat“ mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen.

* Generaloberst Oskar von Lindequist, der frühere Kommandeur des 18. Armeekorps, Generaladjutant des Kaisers und früherer Generalinspektor der 3. Armeeinspektion, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. 1867 trat er in das Kaiser-Alexander-Garde-Regiment Nr. 1 ein und nahm am Feldzug 1864 bei der auf der Insel Hügen zusammengezogenen Division teil. Während des österreichischen Feldzuges war von Lindequist Adjutant bei der 1. Garde-Inf.-Division und im deutsch-französischen Kriege Hauptmann im Generalstabe des Gardekorps. 1872 wurde er Flügeladjutant und war in den Jahren 1882 bis 1887 Kommandeur des 1. Garde-Regiments 3. B. Er befehligte dann nacheinander die 1. Garde-Infanterie-Brigade, die 21. und 26. Division und das 13. Armeekorps. 1899 trat v. Lindequist an die Spitze des neuerrichteten 18. Armeekorps, das er bis zu seiner Ernennung zum Generalinspektor im Jahre 1904 kommandierte.

* Fremdenliste. Die Zahl der bis zum 13. Dezember hier angemeldeten Fremden beträgt insgesamt 184 608, und zwar 68 690 zu längerem und 115 918 zu kürzerem Aufenthalt. Der Zugang der letzten Woche beläuft sich auf insgesamt 973 Personen, 467 zu längerem und 506 zu kürzerem Aufenthalt.

* Wechsel. Lehrer Bürges hier veräußerte sein in Viehbach, Schillerstraße 13, belegenes Wohnhaus zum Preise von 40 000 M. an einen Kaufmann aus Frankfurt a. M. Das Geschäft geht am 1. März 1909 in die Hände des Käufers über.

* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Bergwerksdirektors Karl A. Rombach zu Viehbach a. M., Wiesbadener Allee 18, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Jued hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1909 anzumelden. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Voigtländer, Lina, geb. Junior, hier, Marktstraße 13, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

* Als Leiche aufgefunden! Am 4. November verstarb der hier zur Kur weilende 25jährige Siegfried Bürgen aus Mannheim. Auf die Auffindung des Vermissten wurde eine Belohnung ausgesetzt. Am Samstag war eine Rheinbaggermaschine an der oberen Spitze der Angelweier Rue tätig und wurde dabei die Leiche des B. hochgezogen und geborgen.

* Der „Vallon“ (Wiesbaden) entflohen! Am Samstag flog hier der „Vallon“ (Wiesbaden), geführt von Hauptmann Eberhard, zu einer Nachfahrt auf. Als Passagier nahm Herr Krause von hier an der Fahrt teil. Der dicke Nebel erschwerte die Erkundigungen außerordentlich. Wollte sich die Wende des Vallons so heftig auf die Erde, daß beide Insassen herausgeschleudert wurden. Der Vallon, dadurch sehr erschüttert, erhob sich und flog in nordöstlicher Richtung weiter. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ließ bei Hauptmann Eberhard die Nachricht ein, daß der Vallon bei Mertenfried, zwischen Friedberg und Elm, gelandet und aufgefunden worden sei.

* Drei deutsche Luftschifflinien. Soeben hat sich mit dem Sitz in Frankfurt a. M. Berlin und Kassel eine Gesellschaft gebildet, welche den Namen „Deutsche Aerostations-Gesellschaft“ führt und sich zur Aufgabe gestellt hat, in absehbarer Zeit sieben lenkbare Motorluftschiffe zu bauen und damit einen ständigen Verkehr zwischen 24 deutschen Städten einzurichten. Die Strecken für die Luftfahrten sind einstweilen wie folgt festgelegt: Linie 1: Friedrichshafen, Nürnberg, Leipzig, Berlin, Hamburg, Bremen, Köln, Göttingen, Mainz, Frankfurt a. M., Mannheim, Straßburg i. E., Friedrichshafen; Linie 2: Friedrichshafen, München, Nürnberg, Plauen, Dresden, Berlin, Magdeburg, Hannover, Cassel, Frankfurt a. M., Mainz, Koblenz, Straßburg i. E., Stuttgart, Friedrichshafen; Linie 3: Friedrichshafen, Würzburg, Gotha, Weimars, Göttingen, Hamburg, Kiel, Flensburg, Fredericia, Kopenhagen. Die Gesellschaft hat sich bereits mit allen in Betracht kommenden Körperschaften in Verbindung gesetzt und wird demnächst auch mit den in Betracht kommenden Stadtverwaltungen Fühlung nehmen. Es ist bekannt, daß auch der Militärflieger die Anlage von Luftschiffbahnen plant, die Friedrichshafen mit Berlin verbinden und gute Verbindungen sein sollen. Auch der deutsche Luftflottenverein trägt sich mit ähnlichen Gedanken. Dem Direktor der Zentrale des letzteren Verbandes, Hr. v. Kiehn, lagen die Pläne der Gesellschaft vor und fanden sie „wärmste Anerkennung“. Es ist ganz zweifellos, daß sich auch die Staatsbehörden für das großzügige Unternehmen der Aerostations-Gesellschaft interessieren werden, das für etwaigen Kriegsfall genau wie die Eisenbahn eine große Bedeutung hat.

* Wiesbadener als Dozent an der Hochschule. An der Technischen Hochschule in Aachen hat sich der Assistent am anorganischen und elektrochemischen Institut, Dr. Ing. Arthur Riffert, für analytische Chemie und Elektrochemie habilitiert. Der Genannte ist ein geborener Wiesbadener, Sohn des Oberingenieurs und Architekten Max Riffert, hier.

* Im Mainzer Rotes-Hospital wurde Dr. Minor von hier als Assistent angestellt, nachdem der bisherige Arzt Dr. Jäger seine Stelle aufgegeben und Privatpraxis übernommen hat.

* Das Offiziersheim im Taunus. Zur Befestigung des „Offiziersheims“ war vorerstern Legationsrat Felling aus Berlin in Rastheim eingetroffen. Heute kommt Seine Excellenz der Kriegsminister und im Laufe der nächsten Woche Generalrat der Armee Dr. Schiering zu gleichem Zwecke dorthin.

* Weidmanns Heil! Die Aemeler Kapd steht zur Veräußerung aus. Herr Dieffenbach-Wiesbaden hat 3500 M. und Herr Aufhäuser-Kreuznach 2000 M. geboten. Weitere Angebote können noch bis Dienstag, den 15. d. Mts., bis mittags 1 Uhr erfolgen. Der Gemeinde ist die Wahl unter den Bietenden vorbehalten.

* Wohin gehört Wiesbaden beim Volksfest-Verkehr? Unter den wiesbadischen, die in deutschen Volksfesten ein Schiedamt erhalten, ist auch Frankfurt a. M. Das in den Räumen der Hauptpost auf der Zeit eingerichtete Amt umfaßt die ganze Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen. Alle

Konti aus diesen Bezirken werden in Frankfurt geführt. Die Anmeldungen zur Einrichtung eines Kontos werden bereits in diesem Monat entgegengenommen, während die eigentliche Tätigkeit des Amtes erst am 1. Januar beginnt. Anmeldungen können bei jedem Postamt und bei den Landbriefträgern erfolgen, doch haben alle auswärtigen Konto-Inhaber alle Geschäfte stets direkt mit dem Frankfurter Schiedamt abzuwickeln.

* Güterzüge für die Eisenbahnen. Neuerdings sind die Güterbahnhöfe angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß bei sämtlichen Güterzügen entweder ein Packwagen, oder gebeladene Güterwagen, eventl. ein Wagen vierter Klasse mitgeführt werden, in welchen sich Reis- und Nachbarn befinden. Dem Personal der Güterzüge soll ausreichende Gelegenheit geboten sein, bei der freien Zeit und bei Ueberholungs-pausen auf den Zwischenstationen, sich vor der Unbill der Witterung zu schützen, bei Kälte erwärmen und nach gewordener Kleidung trocknen zu können.

* Grund- und Gebäudesteuer. Der preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine hat soeben an den Landtag eine Petition gerichtet und in dieser die Bitte ausgedrückt, daß bei der insinuitischen Veränderung der Einkommensteuervergütung die volle Abzugsfähigkeit der Grund- und Gebäudesteuer gewahrt werden möge.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Im kaiserlichen Hoftheater wird am Dienstag, den 15. d. Mts., Hauptmanns Liebeskomödie „Der Vierzehnte“ im Monogram D wiederholt. — Freitag, 18. d. Mts., wird Roberto Benazzi Komödie „Untrou“ wiederholt. Anschließend gelangt „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni zur Aufführung.

* Märchen-Abend. Das kaiserliche Interesse, welches dem von Hofkapellmeister Krumpholtz am kommenden Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, in der Sage Walo arrangierten „Märchen-Abend“ entgegengebracht wird, dürfte durch die Nachricht noch erhöht werden, daß neben den bedeutendsten älteren und modernen Erzählern namentlich auch unsere beliebtesten einheimischen Dichter zu Worte kommen werden. Neben der in Gedichtform gehaltenen „Einführung“ von Frau Minna von Henckell hören wir auch aus den Werken von H. C. Andersen und Märchen von Rudolf Dief.

Wo sind die Toten? Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, wird im großen Saale des „Konseratoriums“, Weinstraße 54, der durch seine zahlreichen Vorträge in Südwestdeutschland wohlbekannte philologische Schriftsteller Friedrich Jankowski (Leipzig) über dieses Thema sprechen. Es gilt wohl kaum einen Menschen, den die Fragen des Jankowskischen Themas nicht schon einmal bewegt haben. Allen denjenigen, die hier gern einen Blick auf Erkenntnis betreten möchten, die aber durch die theologischen Dogmen ebensosehr wie durch die Einseitigkeiten moderner Naturforschung behindert werden sind, möge der Redner den Mut zu weiterer Beschäftigung mit den Fragen wieder geben, indem er zeigt, daß wohl eine Möglichkeit besteht, hinter den Vorhang des Todes zu blicken.

Tagesanzeiger für Montag.

Kgl. Schauspiel: Drittes Symphonie-Konzert, 7 Uhr.
Residenztheater: „2 X 2 = 5“, 7 Uhr.
Volkstheater: „Ariola“, 8.15 Uhr.
Ballspieltheater: „3 Tische“, 8 Uhr.
Kurhaus: Abonnements-Konzerte 4 und 8 Uhr. — Wagners-Theater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntag bis 11 Uhr.
Kinephontheater: Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Konzerte täglich abends:

Carlton-Hotel. — Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hansa-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Rönneberg. — Hotel Metropole. — Palais-Hotel. — Hotel Prinz Nicolaus. — Waldhalla-Restaurant. — Cafe Godeburg.

Das Nassauer Land.

* Orbach (Hhg.), 14. Dez. Am gestrigen Sonntag feierten die Eheleute Joseph Schmitt, noch bei geistiger und körperlicher Gesundheit, das hiesige Fest der goldenen Hochzeit.

* Oelrich, 14. Dez. Auf Veranlassung des Kreisaußschusses des Rheingaukreises wird Weinbaulehrer Schilling vom 11. bis 16. Januar 1909 dahier einen theoretischen und praktischen Obstankursus abhalten. Die Unterrichtsstunden sind auf nachmittags von 2-7 Uhr (und zwar von 2-4 1/2, praktische von 5-7 theoretische) festgesetzt. Es ist zu erwarten, daß die Beteiligung nicht nur von hier, sondern auch von den umliegenden Gemeinden ein sehr reger sein wird, damit durch gesammelte reiche Erfahrungen gleich wie der Qualitätsweinbau auch die Obstkultur im Rheingau auf die Höhe der Zeit gebracht wird.

* Nordenstadt, 14. Dez. Der hiesige Gesangsverein „Concordia“ veranstaltet am 2. Weihnachtssabnd im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ (Karl Diefenbach) ein Konzert mit Christbaumverklausung und Ball. Das Programm des Konzertes ist reichhaltig und vielversprechend. Der Krügerverein hat beschlossen, den 50. Geburtstag des Kaisers besonders festlich zu begehen. Er wird einen Familienabend veranstalten und diesen durch Gesänge, Deklamationen, theatrale Aufführungen usw. zu verschönern suchen. Fast sämtliche neu eingetretene Vereinsmitglieder, meist junge Familien, werden sich in den Dienst der guten Sache stellen. — Ueber Mittag in durch Reichthum des Landesausschusses das Ehrenamt eines Vertrauensmannes zur Mitwirkung bei der Vermittlung und Kontrolle der Familienpflege von Raisen und Fortlaufend unterstützten Landarmen in den Gemeinden Vierstadt, Sonnenberg, Erbenheim, Rumbach, Nauroch, Kloppenheim, Nordenstadt, Gohardt, Vredenheim, Kurmain, Vredenbach und Wilsbach übertrugen worden. — Am 2. Januar 1909 feiern die Eheleute Christoph Weich hier das Fest der goldenen Hochzeit.

* Vredenheim, 14. Dez. Ein Vierteljahr ist bereits seit der schauerlichen Nordnachtskatastrophe, in welcher ein blühendes Menschenleben der Techniker Heinrich Stamm, im Streit mit anderen jungen Leuten auf der Straße er-

Inserate, sowie Abonnements
werden zu denselben Bedingungen, wie bei
unserer Hauptgeschäftsstelle entgegengenommen
bei unseren Zweigstellen in Wiesbaden:
Carl Strauß, Bismarckring 21,
Buch- u. Zeitschriften-Handlung.
Carl Michel, Querstr. 1, Ecke Nerostr.
Papier- u. Schreibwarenhandlung.
Ludwig Rieß, Emserstraße 50,
Kolonialwarenhandlung.
Friedr. Kaiser, Niederwaldstr. 11,
Kolonialwarenhandlung.
Christian Heffrich, Kasellstr. 1.
Zigarren-Import- u. Versandhaus.

Biebrich a. Rh.
W. Denjer, Kaiserstraße Nr. 13.
Sonnenberg.
W. Wintermeyer, Talstraße 22.
Bierstadt.
Hermann Diehl, Rathausstraße 4.

hachen wurde, und noch immer herrscht völliges
Dunkel über die furchtbare Tat. Der eifrig ge-
führten Voruntersuchung ist es leider nicht ge-
lungen, den Schleier zu lüften. Auch in der
Kordnacht wurden vier am Streite beteiligten
Burschen in Haft genommen, aber schon nach
zwei Tagen vom Untersuchungsrichter wieder frei-
gelassen. Im Laufe der eingeleiteten Vorun-
tersuchung lenkte sich der Verdacht auf den Stein-
hauer Franz Albert von hier, der sich aber nicht
bestätigte, so daß Albert nach einigen Wochen
Unterjuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt
wurde. Die Voruntersuchung verlief nach die-
ser Richtung hin resultatlos und wurde in die-
sen Tagen geschlossen. Nunmehr hat die kaiser-
liche Staatsanwaltschaft gegen sieben am Streite
beteiligten Burschen Anklage wegen Körper-
verletzung mit tödlichem Ausgang er-
hoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens
vor der Strafkammer 2 zu Wiesbaden beantragt.
Zu der Verhandlung werden nicht weniger als 45
Zeugen vorgeladen.

n. Kalkenulbogen, 14. Dez. Bei der gütli-
gen Tod des Seelers Xremfer dahier ha-
men 29 Mehe und 91 Hufen zur Strede. — Bei
der Personensandnahme waren hier an-
wesend 1084 Einwohner gegen 1080 im Vorjahre.

f. Langenschwalbach, 14. Dez. Zu der am 1.
Juni 1900 zu behebenden Rektorstelle ha-
ben sich bis jetzt 26 Bewerber gemeldet. — Die am
7. d. Mts. im Distikt Seifen abgehaltene Holz-
beziehung ist genehmigt worden.

Limburg, 14. Dez. Im Laufe des vergan-
genen Monats sind nach und nach die der hiesigen
Station von der Eisenbahndirektion Frankfurt
überwiesenen vier Triebwagen, zwei elek-
trische Motorwagen und zwei Dampfmaschinen
eingetroffen. Die mit diesen Wagen auf der
Lahnbahn, den zwei Taunusbahnen und den bei-
den Westerwaldbahnen mit und ohne Anhängen-
wagen unternommenen Probefahrten sind
im allgemeinen zur Zufriedenheit ausge-
fallen. Die definitive Abnahme und Einstellung
in den Fahrplan, die ursprünglich schon Anfang
Oktober erfolgen sollte, ist nunmehr in allernä-
her Zeit zu erwarten. Die Verkehrsverhältnisse
im mittleren Lahngebiet werden sich dadurch we-
sentlich günstiger gestalten.

g. Ullingen, 14. Dez. Am hiesigen Lehr-
seminar finden im nächsten Jahre folgende
Prüfungen statt: Die Entlassungsprü-
fung am 18. Februar (schriftlich) bezw. am 25.
Februar (mündlich); die Aufnahmeprü-
fung am 25. bezw. 26. März; die zweite Leh-
rerprüfung am 10. bezw. 12. August.

— Oberlahnstein, 14. Dez. Der vermifft
gewesene Betriebsführer Rangold ist gestern
vormittag in Ballendar angetroffen und nach
hier zu seiner Familie zurückgebracht worden.
Der vollständig apathische Mann kam über
den Aufenthalt der letzten Tage keine zusammen-
hängende Darstellung geben. Nach wie vor blei-
ben die zuständigen Behörden in der noch nicht
aufgeklärten Sache tätig, da derselbe ein
zweiter Mann an dem Verschwinden von Ran-
gold in strafbarer Weise beteiligt ist. Rangold
besaß das Vertrauen seiner Arbeitgeber.

g. Biedenkopf, 14. Dez. Mit Eröffnung der
Bahnlinie Frankfurt—Wittenberg sind vier
Personenposten eingegangen und
zwar die zwischen Battenberg—Biedenkopf, Bat-
tenberg—Rinchenhausen, Battenberg—Frankenberg
und Battenberg—Hallenberg.

Aus den Nachbarländern.

— Krefeldheim, 14. Dez. Wie aus Sports-
freien verlautet, steht die Firma Adam Opel
hier im Begriff, einen französischen Aeroplan
zu erwerben und damit Flugversuche zu machen.
Leiter der Flugversuche wird der bekannte Sport-
mann Franz Berchen in Frankfurt sein.
Der Aeroplan gelangt erst zur Abnahme, wenn
er mindestens einen Kilometer fliegend auf dem
Griesheimer Exerzierplatz zurückgelegt hat.

g. Worms, 14. Dez. Die Gerichtsverhand-
lung gegen den Patronen dieb, den Ser-
geanten Leineweber, begann Samstag früh
9 Uhr in der Kaserne vor dem Kriegsgericht. Es
wurde beschloffen, die Öffentlichkeit auszuschlie-
ßen. Das Urteil, das spät abends gefällt wurde,
lautete gegen den Hauptschuldigen, den Ser-
geanten Leineweber auf fünf Jahre 6 Mona-
te Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der
mitbeschuldigte Bischoffsweber Wassermann wurde
zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation verur-
teilt. Gleichgeitig hatten sich die Darmstädter
Dragoner zu verantworten, die für Leineweber
Briefe aus dem Gefängnis an seine Frau be-
sorgten, während sie die Wache hatten. Von
ihnen erhielt der Dragoner Jonas 3 Monate Ge-
fängnis, der Dragoner Reibel 2 Monate Ge-
fängnis und der Dragoner Reibel 2 Monate Ge-
fängnis. Freigesprochen wurde der Bischoffs-
weber Gantner und der Sergeant Biela vom 118.
Infanterie-Regiment.

g. Ludwigshafen, 14. Dez. Einem Töchter-
chen des Werkmeisters Heinrich Heilig, das
mit seinem 6jährigen Bruderchen auf die Straße
gelaufen war, um die Weihnachtsbuden anzu-
sehen, wurden von der elektrischen Straßenbahn
beide Hühner abgefahren.

Neues aus aller Welt.

g. Madame Steinheils Schuld.
Mehrere Blätter melden, daß der Untersuchungs-
richter Andrus die volle Überzeugung von der
Schuld der Frau Steinheil gewonnen habe und
beantragen werde, daß Frau Steinheil wegen
Mitschuld an dem Morde vor die Geschworenen
gestellt wird.

g. Die wahre Liebe ist das nicht! Wegen vor-
sichtiger Brandstiftung hatten sich vor dem
Schwurgericht in Elbing zwei Stallschweizer
zu verantworten, die beschuldigt wurden, im Ok-
tober die Scheune ihres Arbeitgebers in Brand
gesteckt zu haben. Auf der Verhörung, in der die
Angeklagten in Arbeit standen, waren auch zwei
Mägde, zu denen die Schweizer in heisser Liebe
entbrannten. Als sie eines Tages im Oktober
abends gegen 10 Uhr, bei ihren Liebchen feierten,
wurden diese unerwartlich und öfneten die
Tür nicht. Darob erzürnten die beiden Schwe-
izer gewaltig, sie wurden unangenehm und forder-
ten durch kräftiges Klopfen gegen die Fenster-
laden Einlass — jedoch vergeblich. Darauf geriet
der eine der Stallschweizer in eine heftige Wut,
er beschimpfte die beiden Mädchen in we-
nig liebevoller Weise und rief dann drohend zu,
daß sie noch in der Nacht darauf gehen würden,
da er ihnen die Scheune über dem Kopf antünden
würde. Die Scheune brannte noch in der gleichen
Nacht nieder, und die Angeklagten wurden wegen
Brandstiftung verurteilt. In der Verhandlung
streiten beide Angeklagte beharrlich, daß sie den
Brand gelegt hätten. Aus Mangel an Beweisen
und auf Grund der Aussage der beiden Mägde,
daß die Angeklagten ständig vor ihrem Fenster
gehandelt hätten, und daß, selbst wenn die beiden

Mägde einen Augenblick von ihrem Fenster fort-
gegangen hätten, dieser Augenblick doch nicht
genügt hätte, von ihrem Fenster bis zu der
Scheune zu gelangen und diese anzuzünden, sprachen
die Geschworenen die Angeklagten frei, die
in Zukunft wohl beim Fenster mit Drohungen
vorsichtiger sein werden.

**g. Explosion bei der Untergrund-
bahn.** Auf dem Pariser Untergrundbahnhofe
St. Jacques-Blas explodierte ein Luftdruckbehälter
eines Wagens der Untergrundbahn. Vier
Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Letzte Drahtnachrichten.

Prinz Leopolds Dienstjubiläum.

München, 14. Dez. Anlässlich des 50jährigen
Dienstjubiläums des Prinzen Leopold fand heute
mittag im Barbarossasaal der Residenz die feier-
liche Feierbegehung des Ludwigsmordes für 50-
jährige Dienstreue an den Feldmarschall Prinzen
Leopold durch den Prinzregenten statt. Anwe-
send waren sämtliche Prinzen und Prinzessinnen
des königlichen Hauses, Prinz Ernst August von
Braunschweig, Prinz Ernst von Sachsen-Mei-
ningen, die preussischen Generale von Bülow und
Benedenstein, die Deputationen jener Regimen-
ter, deren Inhaber Prinz Leopold ist, der preussische
Militärattaché. Der Prinzregent hielt eine
kurze Ansprache an seinen Sohn. Prinz Leo-
pold dankte dem Prinzregenten für die vielen
Beweise der Gnade. Gestern nachmittag fand
im Hofbankettsale der Residenz Galatage von
91 Gedecken statt. Während der Tafel erhob sich
der Prinzregent zu einem überaus herzlichen
Toast auf den Prinzen Leopold. Dieser erwiderte,
daß in der bayerischen Geschichte sei der Fall
noch nie dagewesen, daß der Repräsentant des
Herrscherhauses seinem Sohne den Ludwigsmord
verzeihen habe übersehen können. Er erinnere
daran, daß in den nächsten Tagen 63 Jahre ver-
gangen seien, seit der Prinzregent zum General-
major ernannt worden sei. Prinz Leopold schloß
mit dem Wunsche, daß ein gütiges Geschick dem
Regenten noch viele Jahre ungehindelter Thätig-
keit zum Segen Bayerns verleihen möge. Wäh-
rend der Tafel trank der Prinzregent noch dem
Kriegsminister und den preussischen kommandie-
renden Generalen zu.

Dampferzusammenstoß.

Hamburg, 14. Dez. Hier in ausgehende deutsche
Dampfer „Shamrock“ der in der vergangenen
Nacht auf der Elbe mit dem ankommenden eng-
lischen Kohlendampfer „St. Vincent“ zusammen-
gefahren wurde schwer beschädigt auf den Strand
geworfen, während der „Shamrock“ sank.

Der Tod an Bord.

Paris, 14. Dez. Mehrere Blätter melden
aus London: Gestern abend traf in Grimsby der
aus Antwerpen kommende Dampfer „Afton“
ein. Das Schiff hatte 5 Tote an Bord und zwar
russische Israeliten. Die Ursache der Todesfälle
ist noch nicht festgestellt worden und dem Dampfer
wurde daher die Einfahrt in den Hafen nicht ge-
stattet, da man befürchtet, daß es sich um Cholera
handelt.

Frankreich gegen Casto.

Paris, 14. Dez. Mehrere Blätter kritisieren
die Langmut, welche die Regierung dem vene-
zolanischen Präsidenten Castro gegenüber an den
Tag gelegt hat. Der „Gaulois“ schreibt: Man
hatte seinerzeit den efflässigen Abbe Delfor aus-
gewiesen, aber Castro, welcher alle Regeln des
Völkerrechts mit Füßen getreten hat, indem er
den Vertreter Frankreichs festnahm und gewalt-
sam an Bord eines Schiffes bringen ließ, hat
man hier eine gute Aufnahme bereitet. Der
„Petit Republicain“ schreibt: Falls die Behaup-
tung Castros wahr ist, daß der Unterdirektor im
Ministerium des Aeußeren ihn im Namen der

Regierung getroffen und ihn von den zu seiner
Sicherheit getroffenen Maßregeln unternommen
hat, dann wäre das Vorgehen der Regierung
wirklich unbegreiflich. Die Milde kann nicht so
weit gehen, daß sich ein Land, wie Frankreich,
von einem Menschen wie Castro verhöhnen ließe.
Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, be-
absichtigt ein Mitglied des Parlaments in der
heutigen Kammerverhörung an den Minister des
Aeußeren eine Anfrage betreffend die Haltung
der Regierung gegenüber Castro zu richten. Mi-
nister Pichon hat sich bereit erklärt, eine derar-
tige Anfrage sofort zu beantworten.

Burschen heraus!

Murburg, 14. Dez. Gestern abend beschloß
eine stark besuchte Studentenversammlung, an
die Studenten in der Sympathieadresse zu
überfenden. Zu der Versammlung sprachen u. a.
die Professoren Fischer und Schumann.



Hochst- und Tiefst-
Temp. nach C. Barometer gestern 724,5 mm
Boraussehtliche Witterung für 15. Dez. von
der Dienststelle Wiesbaden: Vorwiegend trübe,
ziemlich milde, ohne erhebliche Niederschläge.
Niederschlagshöhe seit gestern: Wiesbaden 0,
Feldberg 2, Reutlich 1, Murburg 1, Fulda 2,
Wienhausen 0, Schwarzenborn 1, Kassel 1.
Wasser: Rheingel Gaus gestern 0,95 heute 1,13
Haut: Rheingel Gaus gestern 1,17 heute 0,99
Lahnpegel Hannau gestern 1,56 heute 1,92

15. Dez. Sonnenaufgang 7.35 | Sonnenuntergang 17.35
Morgenmorgen 5.32 | Abendmorgen 6.17
Carl Müller, Wiesbaden, nur Langgasse 4
Optiker. Wissenschaftliches Institut für
Augenlaser. — Telephon 1684.

Verantwortlicher: Wilhelm Glöckel.
Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger
Karl Müller in Wiesbaden.
Verl. Redaktionsbüro: Paul Lorenz, Berlin S.W.

Man braucht nicht große Summen
auszugeben, um ein gutes Kräftigungsmittel zu
bekommen.

Frankfurt a. M. Bodenheim, den 18. Juni
1908. Ich gebrauche „Viofon“ bei allgemeiner
Körpererschwäche und bemerke schon nach 3 Wochen
einen bedeutenden Fortschritt in der Hebung
meiner Kräfte. Ich beobachte von Tag zu Tag
immer mehr abnehmen. „Viofon“ kann ich
wirklich jedermann bestens empfehlen. Hoch-
achtungsvoll R. Möller, Bodenheim, Jordanstraße 17.
Man lese die Urteile der Professoren und Ärzte
und überzeuge sich, daß Viofon das beste, billige,
angenehme, rasche Mittel ist, um die ge-
suntenen Kräfte bei jung und alt zu be-
leben. Gehaltlich 1/2 Liter 3 Mk. in allen Apo-
theken, Drogerien u. s. w.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über
„Viofon“ der Firma G. Schindl & Cie., Bodenheim
bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam
machen. 15988

**Moderne
Glückwunschkarten
zum Jahreswechsel**
werden in der Druckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold
hergestellt und Bestellungen möglichst frühzeitig
erbeten.

Wiesbadener Bewachungs-Institut G. m. b. H.

Unsere Bureau-Räumlichkeiten befinden sich vom 15. Dezember ab:
Michelsberg 15 und Collinstraße 1
Gleichzeitig bringen wir unser Institut zur Bewachung von Häusern, Villen, Fabriken,
Lagerplätzen, Gärten u. in empfehlende Erinnerung.
Separatwächter werden zu jeder Zeit auf längere und kürzere Dauer zu billigen
Preisen gestellt.
Wiesbadener Bewachungs-Institut G. m. b. H.
Bureau Michelsberg 15 und Collinstr. Nr. 1.
Telephon Nr. 3970. 15996

Empfehle zum
Hauschlachten
alle Sorten prima gefalgene
Rinds- und Schweinedärme.
Hermann Rücker,
Fleischbäcker
Kraumbachstr. Nr. 12.



**Hofenträger
Portemonenais**
13130 billig
A. Letschert,
Kraumbachstr. 10.

19167

Wer untenstehenden Bestellschein nicht einsenden mag, wolle Referenzen angeben, oder Nachnahme gestatten, auch dann nehme ich Nichtkonvenientes innerhalb 30 Tagen zurück.

Ohne Nachnahme! Ohne Vorausbezahlung!

Diese Annonce gilt nur für in Deutschland ansässige, selbständige Leser des
Wiesbadener
General-Anzeigers.

Auf 30 Tage zur Probe!

versende ich von jetzt ab meine sämtlichen Waren an kreditwürdige Leser dieser Zeitung!



Garantie: Engels-Mark.

Das Eingravieren eines Namens in die Klinge eines Messers, Schrift vergoldet und fein verziert, kostet per Stück — 15 Pfennig. —

An Beamer-lieferer ich stets ohne Nachnahme

Jedermann, auch Ungeübte, können mit meiner Haarschermaschine sofort Haare schneiden!



Abbildung in natürlicher Grösse

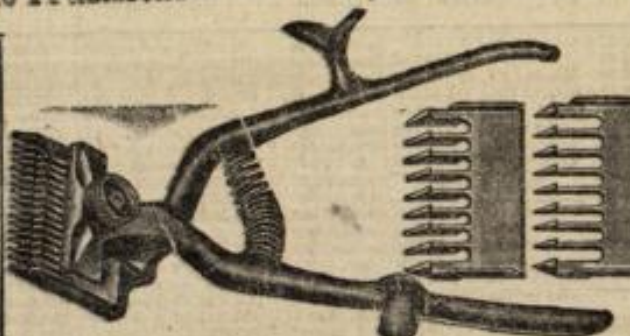
5 Jahre Garantie!!
Jedem Rasiermesser wird schriftlicher Garantieschein beigegeben.

Beste Präzisionsarbeit.

Gebrauchsanweisung wird jedem Stück beigegeben.

Abbildung in 1/2 der natürlichen Grösse.

Stets gut sein.



Verlangen Sie unsofort, porto frei und ohne Kaufzwang meine grosse illustrierte Preisliste Nr. W. 149 ca. 9900 Gegenstände sind darin enthalten.

Nr. 2935. Haarschermaschinen mit zwei Aufschiebkämmen und 1 Reserve-Spiralfeder, über zwei Zähne schneidend, vernickelte Griffe, Schnittlänge ohne Aufschieb-Kämme 3 Millimeter

Schnittlänge mit einem dünnen Aufschieb-Kamm 7 Millimeter

Schnittlänge mit einem dicken Aufschieb-Kamm 10 Millimeter

Preis: Länge 15 1/2 Zentimeter, Breite d. Schnittfläche 4 Zentimeter (15 Zähne) kompl. Mk. 3.50. Meine grosse illustrierte Preisliste enthält eine reiche Auswahl in Haarschermaschinen in der Preislage von Mk. 3.50 bis Mk. 10.—

Reparaturen: auch an solchen Haarschermaschinen, die nicht bei mir gekauft worden sind, werden prompt und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Neu!

Neu!

„Engelswerk Küchen-Garnitur“

Schönster Schmuck für jede Küche.
D. R. G. M.

Pollendites und hervorragendes Gelegenheitsgeschenk. In keinem anderen Versandgeschäft zu haben, nur bei mir zu haben.

Meine Küchengarnitur übertrifft alle bisher dagewesenen. Dieselbe besteht aus einer sauber gearbeiteten Holzplatte von schöner Form, mit Uhr, für deren guten Gang ich garantiere, u. drehbarer Eieruhr. Sämtliche Gegenstände, welche jeden Tag und bei jeder Gelegenheit in der Küche gebraucht werden, als Brotmesser, Fleischmesser mit Säge im Rücken, Braten- oder Fleischgabel, Wetzstahl und Universal-Küchenmesser, welches als Gemüse-, Spick-, Bohrenschneider und Fischschuppenmesser benutzt werden kann, sind mit Ringen zum Aufhängen an die in der Platte befindlichen Haken versehen u. in geschmackvoller Weise angeordnet. Kein Umherliegen der Messer und lästiges Suchen mehr! Die Gegenstände hängen stets sauber, scharf und griffbereit an ein und derselben Stelle.

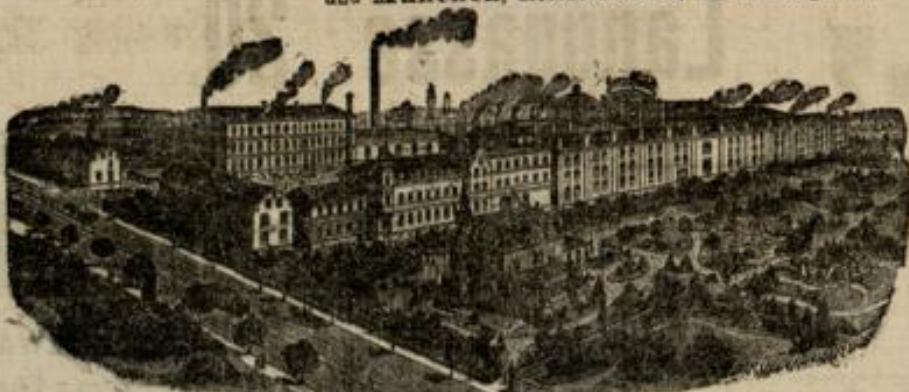
Nr. 2513. Braune Holzplatte, sämtliche Gegenstände mit dazu passenden braunen Griffen, alles in prima Ausführung, komplett per Stück Mk. 7.50.

Küchen-Garnituren und Küchenschränke mit und ohne Uhr in geschmackvoller Ausführung u. von vorzüglichster Qualität in der Preislage von Mk. 3.— bis Mk. 25.— finden Sie in grosser Auswahl in meiner illustrierten Preis-Liste verzeichnet.

Engelswerk C. W. Engels

in FOCHE bei Solingen (Rheinland).

Grösstes Stahlwarenfabrik-Versandgeschäft der Welt.
Filialen (Ladengeschäfte): in Frankfurt a. M., Zeil 14-16
und München, Rosenstrasse 29, am Marienplatz.



Das Engelswerk nach der Natur aufgenommen.

No. 53. Feinste Qualitäts-Rasiermesser

magnetisch, mit Inschrift: „magnetischer Silberstahl“, in eigenen Werksstätten aus dem besten und teuersten Rasiermesserstahl geschmiedet, von den geübtesten Schleifern mit der Hand fein 1/2 hohl geschliffen, sorgfältig abgezogen, fertig zum Gebrauch mit poliertem schwarzen Hartgummiheft, in feinem Golddruck-Etui Mk. 1.50.

Sie finden in meiner grossen illust. Preis-Liste ca. 50 verschiedene Rasiermesser im Preise bis zu Mk. 8.— verzeichnet.

Reparaturen als Aufschleifen etc. auch an solchen Rasiermessern, welche nicht bei mir gekauft worden sind, werden prompt und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Ein praktisches, billiges u. hervorragendes Weihnachts-Geschenk ist unstreitig meine weltberühmte Rasier-Garnitur No. 2713.



Diese Rasier-Garnituren sind in Wirklichkeit geschlossen ca. 16 Zentimeter breit, 20 1/2 Zentimeter lang und 5 1/2 Zentimeter hoch

No. 2713. Rasier-Einrichtung.

Fein polierter Holzkasten, verschliessbar, mit verstellb. Basierspiegel, enthaltend sämtl. Rasierutensilien. 1. Prima Silberstahl-Rasiermesser, 2. Einen guten Streichriemen, 3. Eine Dose Schärfe- und 4. Eine Dose antisept. Rasierseife, 5. Einen Rasierpinsel, 6. Eine vernickelte Rasierschale. Alles aus in prima Qualität nur Mark 3.—

No. 2712. Dieselbe Garnitur wie No. 2713, aber mit Sicherheits-Rasier-Apparat mit Anleitung (statt Rasiermesser) nur Mark 3.—

Komplette Rasier-Garnituren

in der Preislage von Mk. 2.50 bis Mk. 17.80 sind in grosser Auswahl in meiner illust. Preisliste verzeichnet.

Meine Lieferungsbedingungen setzen meine verehrten Kunden in die Lage, die Qualität der von mir gelieferten Waren vor Bezahlung zu prüfen, im Gegensatz zu anderen Versandgeschäften, die nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme liefern.

Geldlight ausfindeln, recht deutlich auszufüllen, zu unterzeichnen und im Kuvert frankiert einzulenden.

Zur gefl. Beachtung! Der Versand ohne Nachnahme und ohne Vorauszahlung geschieht nur gegen Einsendung dieses Bestellscheines.

Bestell-Schein.



Garantie: Engels-Mark.

Unter Bezugnahme auf die im Wiesbadener General-Anzeiger erschienene Annonce bestelle ich hiermit bei der Firma Engelswerk C. W. Engels in FOCHE b. Solingen, unter Anerkennung deren Eigentumsrechts bis zum Ausgleich:

1.
2.
3.
4.

Im Gesamtwerte von Mk. Die Begleichung erfolgt durch Zahlung innerhalb 30 Tagen abzüglich 10% Rabatt, oder durch Retournierung der Waren in gutem Zustande innerhalb dieser Zeit. Der Firma Engelswerk C. W. Engels ist es gestattet, sich über meine Verhältnisse zu erkundigen.

den 1908.

Name, Stand und Alters:
(Bitte recht deutlich.)
Strasse und Hausnummer:

Ich bin Leser des Wiesbadener General-Anzeigers und anlassig hier am Ort seit

P. S. Um Rückfragen und Verzögerungen im Versand zu vermeiden, wolle man diesen Bestellschein genau und vollständig ausfüllen. Erfüllungsort ist FOCHE-Solingen.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 41 u. 46.
Fahlisch, Erle i. W.

Hotel Berg, Nikolasstrasse 57.
van Geldern, Fr., Kiel.

Schwarzer Hock, Kranzplatz 12.
Klein, Barmer. — Imhölzen, Hamburg. —
Nibbes, Hamburg.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 26.
Kayser, Traben-Trarbach. — Behrens, Ham-
burg. — Kriemhild, Hamburg.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Heilborn, Fr. Kommerzienrat, Grunewald.

Darmstädter Hof, Adolphstrasse 30.
Rehm, Direktor, Aschaffenburg. — Fried-
mann, Paris. — Lohmann m. Fr., Hamburg. —
Fisch, Bromberg.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Kunke, — schau.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Glüthner, Berlin. — Walter, Köln.

Hotel Eppie, Körnerstrasse 7.
Reysang, Wahlheim. — Müller, Fr., Bonn. —
Schindler, Schönberg.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Daft m. Fr., Worms. — Bachmann, Frank-
furt.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Stemme m. Fr., Essen. — Pape, Frankfurt.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Wandery, Frankfurt.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 2.
Lück, Fr., Siegen. — Fahlbusch, Fr., Frank-
furt. — Chabbas, Fr. Hofrat, Helsingfors.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Baum, Köln. — Schneider, Plauen. — Hallen-
fels, Frankfurt. — Kohlschek, Frankfurt. —
Blauth, Bonn. — Kiesel, Frankfurt. — Hecker,
Giessen. — Meier, Blankenburg. — Reich, Berlin.
— Kreiner, Berlin. — Katz, Haarlem. — Sel-
men, Dresden. — Geisler, Dresden. — Pfeiffer,
Dresden. — Pollehn, Leipzig.

Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Bürk, Bonn. — Rieffel m. Fr., Zürich. —
Henkel, Kaiserslautern. — Henckel, Stud. jur.,
Kaiserslautern. — Burkardt, Fr., Oberursel.

Hansa-Hotel, Rheinstrasse 18.
Bode, Barmen. — Varel, Augsburg.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Walter, Ludwigshafen. — Geissler m. Fr.,
Schöneberg.

Hotel Krug, Nikolasstrasse 25.
Sallbach, Bingen. — Sommer, Berlin. — Rei-
nach m. Fr., Koblenz. — Geffroy, Hanau. —
de la Heye, Neuwed.

Metropole und Menopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Gerst, Bamberg. — Doulot, Fr., Paris. —
Hanstein, Halle. — Lesser, Berlin. — Levy,
Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Wickulen m. Fr., Schlesien. — Neerhold m.
Fr., Berlin.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
May, Bochum. — Nürnberg, Frankfurt. —
Salzer, Schweinfurt. — Wald, Berlin.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Feibelsohn, Fr., Berlin. — Sensburg, Direk-
tor, München.

Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.
Schäfer, Pfacht.

Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Heuser, Düsseldorf. — Gücher, Berlin. —
Storz, Bad Nauheim. — Schödl, Stettin. —
Tilke, Würzburg.

Hotel Reichspost, Nikolasstr. 16-18.
Knapp, Frankfurt. — Mohr, Lorsch. — Eb-
ling, Fr., Düsseldorf. — Ebling, Düsseldorf. —
Schwarzkopf, Fr., München.

Residenzhotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Schultheis, Bad Wildungen.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Brandes, Köln. — Schneider, Stuttgart.

Hotel Riviera, Bierstädterstr. 5.
Nathan m. Fr., Berlin.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Marshall, New York.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
von Schwind, Fr. m. Bed., Eschberg. —
Wefels m. Fr., Hannover. — Adam m. Fr.,
Dublin.

Hotel Saalburg, Saalgasse 30.
Liebrich, Berlin.

Sanatorium Dr. Schütz,
Parkstrasse.
Wesener, Dr. med., Aachen. — Lohmann,
Freienwalde.

Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Bernardt, Metz. — Banget, Metz. — Claar,
Darmstadt. — Haimann, Koblenz.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Schirmer, Leipzig. — Wolff m. Fr., Katzen-
elnbogen. — Jaensch, Leipzig. — Rümpf, Ber-
lin. — Godefroy m. Fr., Amsterdam. — Kettler,
Metz. — Wentzel, Fr. Rent., Berlin. — Hobe,
Berlin.

Hotel Union, Neugasse 7.
Steinacker, Mannheim. — Gindra, Gehen.

Hotel Vater Rhein, Bleichstrasse 9.
Jakobi, Ohren. — Keller, Idar. — Klawnski,
Braunfels.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Vidron, Fr. Opernsängerin, Köln. — Das-
len, Fr. Direktor, Liblar.

Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.
Passavant, Michelbacherhütte. — Willauer,
Utrecht. — Haeffelin, Neustadt.

Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.
Schweizer, Stud. jur., München.

In Privathäusern:

Geisbergstrasse 14.
Seeburger, Fr., Heidelberg. — Ullrich, Kin-
Leipzig.

Pension Hella, Rheinstr. 26.
Nölling m. Fr., Siegen. — Rüdiger, Fr., Ka-
nigsborn.

Herrngartenstrasse 15 II.
Streckert, m. Fr., Langenschwailach.

Christl. Hospiz II., Oranienstr. 53.
Sykes, Fr., England.

Pension Margareta, Thelemannstr. 2.
von Basse, Dresden. — Taussig m. Fr., Gust-
mala. — von Gustadt, Frankfurt.

Villa Olanda, Gartenstr. 18-20.
Jouemann, Paris. — Gehrke m. Fr., Wehlar.

Villa Roma, Gartenstrasse 1.
Laape m. Fr., Hanau.

Stiftstrasse 17 I.
von Rieben, Stiftsdame, Döbberlin.

Millionen Kuchen

werden alljährlich zu Weihnachten
mit der Margarinemarke

„Siegerin“

gebacken. Backen Sie gleichfalls
damit und Sie erhalten einen billigen
feinschmeckenden, butterduftenden
Festkuchen.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Alfons-Bahrenfeld.
Z 20

Ludwig Hess

Webergasse 18

empfiehlt zu extra billigen Weihnachtspreisen die letzten Neuheiten in

Weissen und farbigen Golfjacken

für Damen und Kinder.

Blusen in Flanell u. Seide etc.

Auto-Schleier und Chales,

Sportmützen und -Hüte,

Sweaters- u. Rodelgamaschen,

Reformhosen, Unterkleider,

Handschuhe, Strümpfe etc.

15875

Wollen Sie etwas

wirklich Schönes, Gutes, höchst Modernes in
Herren-Paletots und Anzügen

kaufen, dann benutzen Sie dieses reelle, günstige Angebot. Von einem allerersten
Konfektionshaus entstand ich einen Posten hochleganter Paletots, darunter Modelle und
Reisemuster in der vornehmsten Aufmachung und verkaufe ich solche zu **konturrenzlos**
billigen Preisen. Als besonderen Gelegenheitskauf empfehle einen Posten Paletots
und Anzüge, vorjährige Muster, die, um endlich damit zu räumen, zu 5, 10 und
15 Mk. abgebe, deren früherer Ladenpreis 20—40 Mk. war. **Joppen, Hosen, Schulanzüge,**
Capes etc., verkaufe zu unter Einkaufspreis. — Die noch vorhandenen **Havelocks**
werden zu 2, 4 und 6 Mk. verkauft, deren früherer Ladenpreis das Dreifache war. 15642

Es lohnt sich jeder Gang und jede Fahrt nach meinem Geschäft.

Nur Neugasse 22 I. Kein

dadurch billiger wie jede Konkurrenz.

Gummi-Betteinlagen,

garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar

per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717. 15543

G. Seib, Uhrmacher,

Kl. Burgstrasse 5,

empfiehlt billigst unter Garantie: 15868



Uhren in Gold u. Silber

Grammophone, mechanische Musikwerke etc.

Schallplatten

für Grammophone, stets Ein-
gang von Neuheiten, doppelseitig
von 2 Mark an. 15683

Dr. Seelbach, Uhrmacher,
Kirchgasse 32.

Nähmaschinen



aller Sorten,
aus den renom-
mierten
Fabrik. Deutsch-
lands, mit den
neuesten, über-
haupt erstreben-
den Ver-
besserungen.
empfehle bestend. Ratengahlung
Langjährige Garantie.

E. du Fals, Mechaniker,
Kirchgasse 21. Tel. 3761

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Plittier- u. Gaudier-Anstalt.

Sanitätsrat Dr.

Bachem's

**Magen-
Tabletten**

empf. u. v. überreich. Wir-
k. b. Sodb. saur. Aufst. Uebelf.
Magen- u. d. G. Bl. Bl.
Verdaunungs- u. Appetitst.
zu hab. i. d. D. H. H. H. H.
Tannus, u. Victoria-Appet.
Schachtel Mk. 1.20. Rp. 2.50
m. 15.00 Magn. u. 5.00
Elixir cps. 10.00 Extr. Cham.
Cond. Vater. spir. aa. 2.5
Raur. bis. 10.00 etc. tab. 100.

Der Dienstboten

Freund u. Helfer

sind Fritz Müller's

unübertreffliche

**Parkett-
Stahlspäne,**

mit der Schutzmarke:

Hund u. Katze.

Fabrikant:

Fritz Müller jun.

Göppingen (Württ.)

Piano

Moderne solide Bauart.

10jähr. Garantie.

— Billige Preise —

von 240 Mark an

empf. unt. günst. Bedingungen

R. Busch,

Dotzheimerstrasse 17.

Mietpianos. 15942

PATENT- u.

techn. Büro

G. m. b. H. (15782)

Herrngartenstr. 5

Erwirkung, Verwertung.

Vogelsamereien, Vogelkäfige, Aquarien, Terrarien.

Zoologische Handlung
Gg. Eichmann,
Wiesbaden
35 Mauergasse 35.

Wasserpflanzen, Amphibien, Fische und Vögel.

Wiesbadener Weihnachtswanderung.

VI.

Der silberne Sonntag hat im allgemeinen gehalten, was sich die Geschäftsleute von ihm versprochen. Es herrschte in den Nachmittagsstunden ein lebhafter Geschäftsverkehr. Wieviel Weihnachtswünsche wurden wohl gestern befriedigt. Als bei einbrechender Dunkelheit an den Kaufhäusern und in den Schaufenstern die Lichter aufstrahlten, da glaubte man sich in ein Märchen von „Tausend und eine Nacht“ versetzt.

„Nun strahlen durch die trübe Zeit — der Weihnacht goldne Lichter, — das Licht bestrahlt die Dunkelheit, — kauft strahlende Gesichter, — spürt auch der Sonne Strahlender — und seine goldnen Fäden, — so strahlt ein künstlich Lichtmeer — und leuchtet aus allen Ecken, — das Licht zu schauen und dort zu schauen, — es hat ja schließlich Gutes, — drum gehen unsere lieben Frauen — jetzt keine Rangelötter, — es muß ja noch so vieles sein, — damit es niemandem fehlt, — drum kauft bis in die Nacht hinein — manch liebe, gute Sache! — Von Müdigkeit gibt's keine Spur, — der Abend geht's nie zu Rache, — es trennen kaum zwei Wochen nur — uns von dem schönen Feste! — da heißt es: Ruhe deine Zeit — und halt die Augenwacht! — Schon in zehn Tagen ist's so weit, — du wirst ja sonst nicht fertig! —“

Die moderne Frau allerdings wird sich durch übermäßige Handarbeiten etc. die Freude am Feste nicht einschränken. Wo auch? Kauft man doch bei S. Blumenthal u. Co., Kirchgasse 39-41 die Geschenke weit billiger und schöner als man sie tatsächlich herstellen kann. Der Firma gebührt das Verdienst, bis in das geringste Ressort hinein den Charakter des feinen Kaufhauses gewahrt zu haben. Darin liegt zugleich die allgemeine Anerkennung, daß trotz der erniedrigten Preise nur solche Ware geliefert wird, welche in jedem Hause den Beifall des Käufers findet. Die allseitig zu bewundernde und freundliche Bedienung wird besonders zur Weihnachtszeit dem Käufer mit Not bestehen, so daß selbst derjenige, welcher ohne bestimmten Entschluß das Kaufhaus betritt, die Weihnachtswünsche seiner Angehörigen leicht und lustig befriedigen wird. Der Aufenthalt in den hellen, luftigen, gut ventilierten, lichtdurchfluteten Räumen ist ein äußerst angenehmer, die Waren sind übersichtlich ausgelegt, so daß die Käufer sich

leicht orientieren. Aus dem reichen Lager in allen Artikeln sei besonders auf die Ausstellung in Damen-Wäsche hingewiesen. Sie bietet praktische und gediegene Weihnachtsgeschenke in bewährten Qualitäten von nur erstklassigen Fabrikanten.

Auch diejenigen Hausmütter, welche die Wäsche in eigener Kunstfertigkeit selbst anfertigen, finden in Stoffen eine reiche Auswahl. Für sie wird dann das Gerüst eine Singer-Nähmaschine als willkommenes Weihnachtsgeschenk bringen. Was soll man zum Lobe dieser erstklassigen Nähmaschine noch sagen? Die Hausfrauen wissen die Vorzüge derselben längst zu schätzen. Die Firma Singer u. Co., N. O., Kurfürststr. 26, Ecke Marktplatz, hat in ihrem Verkaufslokal zahlreiche Nähmaschinen aufgestellt und läßt von kundiger Hand die guten Eigenschaften derselben ad oculos demonstrieren. Bei den feinen Arbeiten in Nähn und Stichen greifen hat, der kauft!

Bei anderen Instrumenten hört man die Vorzüge. Die Musikantenhandlung von Adolf Stäppler, Volkstr. 7, umschmeichelt mit lieblichen Klängen den Käufer. Die Firma hat in Wiesbaden den Allein-Verkauf für die Pianofabrik Bach, deren Ruf weltumspannend ist. Auch in den übrigen Instrumenten bietet die reiche Variation. Und nach Weihnachten wird der angehende Geigenkünstler zu seinem Instrumente

Wist du manchmal auch verstimmt,
Trübe dich stumm an dein Herz,
Doch mir's soll den Atem nimm,
Streich und laß in süßem Scherz;
Wie ein rechter Liebesknecht
Komm' ich sanft an dich die Wangen,
Und da singst mir dein Liedchen,
Doch im Hufe der dem Klange
Nag' nicht, Hand heult und heult,
Nachbar schmeißt mit wilder Miene —
Doch was kümmert und die Welt,
Gib, trau' die Violin.

Die gegenwärtige Zeit steht ja im Zeichen der „Nacht“. Ein Konzert reißt sich an das andere und Renon-Dance und musikalische Feste wechseln einander ab. Die Gesellschaftsreisen hat eingeseht und Schmutz und Geschnitzte kommen wieder zur rechten Wahrung. Hinter den Glascheiben der Schaufenster funkelt es von

glänzenden Steinen, die zum Kaufen anlocken. Man sieht wieder prächtige Schmuckstücke, wie einst zur Zeit des Hochstandes der deutschen Goldschmiedekunst. Im Mittelalter lieferte diese gar prächtige Stücke von wunderbarer Arbeit. Alte Erbstücke aus dieser Zeit befanden das am besten und auch die Museen sind voll von Reichen der Kunstfertigkeit unserer deutschen Goldschmiede. Dann kam eine Zeit, in der das Gewerbe nicht vorwärts schritt, in der es sogar zurückging. Jetzt aber ist's wieder besser geworden. Man stellt mehr in erster Linie Dugendware her, man schafft auch kleine Kunstwerke und der künstlerische Sinn im Goldschmiedgewerbe tritt wieder in den Vordergrund. Schau auf der Pariser Weltausstellung erregten die Produkte der deutschen Goldschmiedekunst wieder das Erstaunen der Welt. Ein weiterer Fortschritt ist jedenfalls unverkennbar. Neue künstlerische Gedanken finden wieder Beachtung und Anerkennung. Man nimmt die Modelle jetzt aus der Natur und formt Insekten und Pflanzen aus Schmuckstücke in edlen Metall mit edlen Steinen oder Halbedelsteinen. Auch Perlenschmuck, Korallengehänge sind wieder beliebt und auf dem Gebiete des Schmuckes herrscht wieder die reichste Farbenpracht. Diese Erkenntnis kommt unwillkürlich beim Bewundern der Auslagen der Firma Franz Kämpfe, Webergasse 20. Sie hat prächtige Weihnachtsgeschenke ausgestellt in Gold- und Silberwaren, Uhren und Schmuckstücken. Auch in Gramophonen bietet die Firma vom Festen das Beste. Aus dem Riesenslager in Schallplatten seien ganz besonders die neuesten Weihnachtsplatten hervorgehoben.

Ein wahrer Freund des Menschen ist das Bett, in dem man der Ruhe pflegt, denn durch den Schlaf wird der Körper neu gestärkt und mit frischen Kräften versehen. Das Ruhebedürfnis des Einzelnen ist sehr verschieden. Der normale, gesunde Mensch reicht aber mit sechs bis acht Ruhestunden täglich vollkommen aus, das heißt also, er bringt mindestens den vierten Teil seines Lebens im Bett zu. Darum ist die Frage von Wichtigkeit, wo das Bett sich befindet und wie das Lager zubereitet ist. In vielen Fällen werden die schönen Zimmer zur „guten Stube“ gemacht. Sie werden nur selten betreten, sind mit schönen Möbeln versehen und werden lediglich in Benutzung genommen, wenn Besuch sich

einfindet. Für das Schlafzimmer bleibt nur ein kleiner, dunkler Raum, mit wenig Licht und Luft übrig. Diese Methode aber ist grundfalsch. Luft und Licht gehören zu allererst in die Räume, in denen der Mensch der Ruhe pflegt. Das Bett darf man nicht in eine Ecke stellen oder gar in eine Wandnische, wie man das vielfach findet. Es muß einen freien Platz haben. Das Lager wird nach den Wünschen des Einzelnen recht verschieden eingerichtet. Das eine ist aber Grundbedingung: es muß vor allem stets sauber sein und oft gelüftet werden. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann wird das Bett wirklich ein Freund des Menschen sein, von dem er sich gestärkt am Morgen erhebt. Solch vorzügliche Betten sind in der Weihnachts-Ausstellung von A. Schmitt, Friedrichstr. 34, zur Schau gestellt. In vierzehn Schaufenstern kann man ferner beobachten, auf welche Weise unsere Zimmer geschmackvoll eingerichtet werden. Diese Zimmer sind von einer ausgesprochenen Eleganz. Auch die Neuheiten in Kleidermöbeln, die sich ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, sind sehr beachtenswert. Ein Besuch der Möbel-Ausstellung ist interessant und lohnend.

Nun sei heute noch einer anderen Ausstellung gedacht, nämlich der Seefisch-Ausstellung bei J. J. Höß, Marktplatz 15. Der Fisch eignet sich, da er leicht verdaulich ist, vortrefflich zum Genuß. Neuerdings geben nun die Befreiungen derjenigen, die sich mit der Frage der besseren Ernährung unseres Volkes beschäftigen, ernsthafte, auch den Seefisch der Allgemeinheit mehr zugänglich zu machen. Der Seefisch ist sehr wohlschmeckend und durchaus gesundheitsdienlich. Dabei ist zu bedenken, daß der Fischreichtum unserer Binnengewässer ständig zurückgeht. Im Gegensatz dazu hat aber die deutsche Seefischerei einen gewaltigen Aufschwung genommen. Es liegt also nahe, dafür zu sorgen, einen Teil dieses Fischreichtums auch dem Binnenlande zugänglich zu machen. Und dieser Aufgabe unterzieht sich die genannte Firma mit Geschick, ohne dabei die Auswahl in unseren Flüssen zu vernachlässigen. Wenn daher die Hausfrau nachkaut, wo sie den Weihnachtskarpfen kaufen soll, so dürfte auch darin J. J. Höß nur Begrüßungsperson liefern. (Fortsetzung folgt.)

10% Rabatt bis Weihnachten.

Damenwäsche : Herrenwäsche
Leinenwaren : Tischzeuge : Handtücher
Taschentücher
Teegedecke : Schlafdecken : Bettwaren.

Ad. Lange,

Langgasse 29. 15917

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurmilch hergestellt
empfiehlt 15790

Kraft's Milchkur-Anstalt

unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens
Dotzheimerstr. 113. : Telefon 659.

Die Explosion einer Petroleumlampe

ist
ausgeschlossen,
wenn dieselbe mit

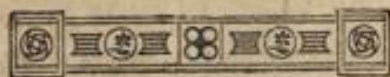
Kaiseröl

(nicht explodierbarem Petroleum) gespeist wird.

Kaiseröl erzeugt ein hervorragendes Licht brennt sparsam und geruchlos und ist laut Gutachten erster Autoritäten unübertroffen auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung.

Alleinige Fabrikanten: 15687

Petroleum-Raffinerie vorm. AUGUST KORFF, Bremen.
Garantiert echt zu haben in allen bez. Kolonialw.-Gesch.
Egros-Niederlage: Ed. Weyandt, Wiesbaden.



Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

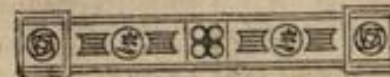
Preis: Mk. 1.85

15531

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz Langgasse
= 20. =



Messerputzmaschinen Fleischhackmaschinen Reibmaschinen

von 6.50 Mk.
an

Tischmesser, Löffel und Gabeln,
Taschenmesser und Scheren,

sowie sämtliche Stahlwaren billig.
Reparaturen und Schleifereien sofort und billig.

Telephon 2079. Philipp Krämer Nebergasse 27,
Al. Langgasse 5.

Anerkennung

die uns jetzt von unseren geschätzten Abnehmern zuteil wird, zeigt, dass die Preise für die verschiedenen Serien der für diesen Monat zusammengestellten Posten Schuhwaren v. uns niedrig genug festgesetzt wurden. Wir verweisen diesbezüglich auf unsere Schau fenster



19 Kirchgasse 19

nahe der Luisenstraße.

13715

Zu Weihnachtseinkäufen

bietet
sehr günstige Gelegenheit
das

Kristall-, Porzellan- u. Luxus- warengeschäft

der Firma Rud. Wolff, Inh. P. Oechsner
im Konkurs Marktstrasse 22.

Die bereits herabgesetzten Preise
sind neuerdings

noch mehr ermässigt.

Reiche Auswahl in Trink- u. gemalten
Tischservicen. 15823

Königl. Meissen Kopenhagen, Nymphenburg.

Für Gesunde und Kranke:

1904. Bordeaux-Weine,

naturrein und unverschnitten.

Chât. Lamour . . .	per 1/2-Litrl. o. Glas Mk.	—,85
Medoc . . .	" " " "	1,-
St. Emilion . . .	" " " "	1,20
Chât. Cliran . . .	" " " "	1,40
St. Julien . . .	" " " "	1,60
Puigny (Burgunder) . . .	" " " "	1,40

Ueber höhere Preislagen Spezialofferte.

Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5% Rabatt.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstr. 13. Weinhandlung. Bleichstr. 13
Telephon 868. Gegründet 1878. 15669

Erfolgreich

und

Billig

inferieren Sie bei Beachtung der Rückseite

dieses Gutscheines im Werte von

30

Pfennig.

Zu vermieten.

Meine Wohnung.
mein Zimmer, Laden etc.
ist vermietet, bitte das Inserat zu schicken.
So lautet täglich eingehende Zuschriften. Die gute Wirkung, welche Vermietungsanzeigen aller Art im Wiesbadener General-Anzeiger erzielen, ist begründet durch seinen Vorkreis in allen Schichten der Bevölkerung hier und außerhalb.
Zeilenpreis nur 10 Pf.
3 Zeilen frei auf Guthaben.

Wohnungen.

4 Zimmer.

Wegergasse 36, gegenüber der Synag., 4 Z., 4 Zimmer, Küche, Kell. u. Zubeh., per sofort. Auch als Lageräume für Rohmaterial der Langgasse, Wegergasse od. Taunusstraße geeignet.
Tel. von 9-1 u. 3-5 Uhr.
Käher's Hotelbureau Adler, Koblenz. 15045

3 Zimmer.

Taunusstr. 107, 3 Z., 3 Zimmer, m. od. ohne Werkst., 1. u. 2. B. d. St. 2384
Katharinenstr. 3, p., 3 Z., 3 Zimmer, m. od. ohne Werkst., 1. u. 2. B. d. St. 2442
Zeling, Ecke Schachtstr., 3 Z., 3 Zimmer, m. od. ohne Werkst., 1. u. 2. B. d. St. 15943
Scharnhorststraße 12, 3 Z., 3 Zimmer, m. od. ohne Werkst., 1. u. 2. B. d. St. 2290

2 Zimmer.

Neub. Ecke Adler- u. Schachtstr., 2 Z., 2 Zimmer, m. od. ohne Werkst., 1. u. 2. B. d. St. 15693
Scharnhorststr. 36, 2 Z., 2 Zimmer, m. od. ohne Werkst., 1. u. 2. B. d. St. 2417

1 Zimmer.

Adlerstr. 60, 1 Zimmer, Küche, Kell., billig zu vermieten.
Kath. d. d. St. 2329
Scharnhorststr. 31, 1 Zimmer, n. d. Straße, beizb. Kell., u. 1 Z. u. 2 B. d. St. 2443
Waldstr. 17, Mansardenw., 1 Z., Küche u. Zubeh., 1. u. 2. B. d. St. 2329

Leere Zimmer.

Gustav-Adolfstr. 15
Leeres Zimmer an anständige Personlichkeit zu vermieten.
Kath. d. d. St. 25694

Möbl. Zimmer.

Adolfstr. 4, 1. u. 2. B. d. St. 2327
Möbl. Zim. m. Pers., 1. u. 2. B. d. St. 2372
Eleonorenstr. 3, 2. St. r., möbl. Zimmer billig zu vermieten. 2434
Al. Schwalbacherstr. 14, 1. u. 2. B. d. St. 2451

Wer mit diesem Guthaben 10 Pf. für Einschreibgebühr in unserer Geschäftsstelle, Mauritiusstraße 3, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen abgibt oder in Verlagsstellen einsetzt, kann in einer der nachstehenden Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „offene Stellen“ — „Stellengesuche“ — „Verkäufe“ — „Kaufgesuche“

3 Zeilen gratis

insetzen. Der Guthaben kann auch für Anzeigen von mehr als 3 Zeilen durch Nachzahlung der Mehrzeilen benutzt werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, ebenso für Anzeigen unter Chiffre, sowie Anzeigen, über welche in der Expedition Ankündigung erteilt werden soll, kann dieser Guthaben nicht benutzt werden.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Text der Anzeige:

Bitte recht deutlich schreiben.
Für jede Zeile nur 22 Buchstaben schreiben.

Unterschrift des Abonnenten:

Stellen finden.

weibliche.

Zwei tüchtige, gewandte, mit der Praxis vertraute

Stenotypistinnen

für ein großes hiesiges Anwaltsbüro gesucht zum 1. Januar event. später. 15992

Off. unter Chiffre Vd 813 an die Exped. d. St. 6064
Arbeitswilliges Mädchen für Wirtschaft sof. gef. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 36, n. 6064

Monatsmädchen

gesucht. Gneisenaustraße 9, 1. St. d. rechts. 2447

Ein vermöglicher Witwer sucht eine tüchtige Haushälterin, die Liebe zu Kindern hat. Off. unter Vd 814 Exp. d. St. 6064

Der

Dienstbotenmangel

Ein kleines möglichst nicht anonymes Inserat in der in Wiesbaden erscheinenden und in ganz Bayern verbreiteten „Bayrischen Zeitung“ ca. 100.000 Auflage bringt Ihnen zuverlässig zahlreiche Angeb. aus d. fl. Orten Bayerns von bescheidenen, tüchtigen und fleißigen Dienstboten, 30—50 Bewerbungen, nichts seltenes, Inserat-Akademie durch alle Annoncen-Expeditionen. Schneid. Sie diese Annonce f. etwaige spätere Bedarf aus. 731

Offene Stellen

insetiert man mit diesem Erfolg im Wiesbadener General-Anzeiger, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Der Wiesbadener General-Anzeiger bürgt durch seine Verbreitung in Familienkreisen für geeignete Anwerbungen brauchbarer Kräfte.

Zeilenpreis nur 10 Pf.
Guthaben für 3 Gratiszeilen haben für diese Anzeigen Gültigkeit.

Stellen suchen.

Für Pferd mit Welle nachmittags Beschäftigung gesucht. Roonstraße 21. 6095

Tücht. Schneiderin empf. sich in u. außer d. Hause. Drägenstraße 60, 2. B. d. St. 6098

Suche für meine 20-jährige Tochter, die ein Jahr im Haushaltungspensat war, zur weiteren Ausbildung in Küche Aufnahme in einem besseren Hotel Eintritt 1. März oder 1. April.
Eberhard Bah, 15900 Mainz, Reg. Coblenz.

Tücht. Näherin empf. i. i. mod. Renob., Anf. v. Damen- u. Kinderkl. i. u. a. d. St. 6066

Zu verkaufen.

Diverse.

Ein schweres

Arbeits-Pferd

für alle Zwecke brauchbar, unter Garantie preisw. zu verk. Näh. W. Behner, Rettenbach. 6065

Eine Buchstute, Reitpferd, engl. Ged., 7 Jähr., bill. zu verk. Hochstraße 10. 2433

Zwei kräftige, 6 Jähr. Arabis-Pferde, auch einz. zu verkaufen. Sedanstr. 3. 2284

3-4 Rehpferden, pol. Weihnachtsgeschenke. d. z. verk. 2449

Eine

gutgehende

Wirtschaft

in

Rüdesheim a. Rh.

ist wegen Sterbefall des Besitzers per sofort sehr preiswert zu verkaufen. Off. unt. 3. 1744 an D. Frenz, Mainz. 617

Verkauf

familiärer Mobilen wegen Aufgabe d. Haush. Moritzstr. 34, 1. St. 6095

Küch. pol. Best. mit Küch., Sprungr. Kochherd (30 Pfd.) u. Kell. f. 60 Mk. zu verk. Dohmerstr. 39, 2. B. d. St. 2450

Eleg. neuer br. Näh-Saddl. Anzug f. 11 Jähr., getr. Paletot d. v. Sedanplatz 4, 2. r. 2440

Chaiselongue f. 10. A. v. d. Herrn. Lambrecht, Dohmerstr. 39, 2. B. d. St. 2441

Gebr. Möbel, Tischl. Bett mit Federzug, Sofa, Tisch, Chaiselongue mit Decke, billig. 2321

Holzständer m. Himmel, fl. Reisef. Feldsack u. Kasse, 2. Damenkl. u. a. m. d. v. Anz. d. 11-4 Uhr. Dohmerstr. 12, 3. 6021

Sch. gr. Puppenherd m. Kupfergesch. Puppenbett, Wolle b. d. v. Dohmerstr. 5, p. 2. 2444

Alte ausgr. Dops-Geige (Original) billig zu verk. 2448

Piano 100 A. Sitzer, wie neu, 8 A. zu verkaufen. Hermannstr. 12, 1. 2445

Pianino

in gut. Zustand, 180, Kasse. Gneisenaustr. 9, par. 15987

Hast neue Konzert-Führer bill. zu verkaufen. 2439

Dohmerstr. 85, 2. B. d. St. 2439

Eine ital. Jugharmonika zu verkaufen. 2436

Sedanstraße 15, 1. L. 2436

1/2 Geige m. A. u. B., gut erh. b. d. v. Dohmerstr. 8, 1. r. 2436

Piston-Trompete, fast neu, b. zu verk. Näh. d. Fischer, Sedanstraße 11, 3. B. 2432

Neue u. geb. Federrolle von 20—30 Str. Tragf. zu verk. Dohmerstr. 85. 2438

Gut erhalt. Regulier-Pail. Ofen billig abzugeben. Gneisenaustr. 4. 2380

Kaufgesuche.

Gebr. Sekt-, Wein- u. Rührflaschen kauft stets H. Dorsbach, Dohmerstr. 4. 2386

Rheinweinflaschen kauft J. Heim, Friedrichstraße 44. 6022

Kapitalien.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Katenridg., gibt schnellstens Marus, Berlin, Bernholmerstraße 9a. (Möb.) 15834

Heiratsgesuche.

Jungfer Mann aus besserer Familie wünscht mit gebildeter junger Dame in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Offerten unter Vd 816 an d. Exped. d. Gen.-Anz. 15993

Verschiedenes.

Gefundes nahehaftes Hammelfleisch

zum Kochen Pfd. 42 Pf.

Rindfleisch per Pfd. 50 Pf.

Kalbsteck per Pfd. 65 Pf.

Mehlgerei Hirsch,

Rietzring. Tel. 3175. 15896

Wo kaufe ich meine Möbel?

Wenn Sie gut und billig kaufen wollen, gehen Sie Bismarckring 4. Schlaf- u. Wohnzimmer billigt. Moderne Küchen in großer Auswahl. Vieles in großer Auswahl. Eigene Werkstatt. Langjährige Garantie. 15990

Wilhelm Minor.

Märchenbücher

zu 35, 45, 65 und 95 Pf. 15983

Buchhandlung Herz

Michelsberg 15.

Unterzeuge

Unterjacken und -Hosen, Normalhemden, Leibhosen 15771

Grosse Auswahl, Billige Preise, —

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14.

Verlassen

Sie sich darauf, die beste med. Seite geg. Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautjucken, Hautrötze, Blüthen etc. in

Stadenpferd

u. Bergmann & Co., Radebeul mit Schuhwerk: Stadenpferd

u. St. 50 Pf. bei G. W. Poths Nachf., Robert Sauter, C. Vornohl, Kronen-Apothek., Viktoria-Apothek., Ferd. Alex. Hof-Apothek., Fritz Bernstein. 15559

Anzündeholz,

lein gepaltes, per Str. Mk. 2.20

Brennholz,

per Str. Mk. 1.40

liefert frei Haus 15601

Hch. Biemer,

Dampfschneiderei,

Dohmerstr. 96.

Tel. 766. Tel. 766.

Minna Kube

Liebe und Ehe

1 Mk. 15989

Buchhandlung Herz

Michelsberg 15

Klavier-Stimmer

R. Busch, 14953

Dohmerstr. 17.

Piano-Rep. unter Garantie.

Allen Wagen, Darns und Sämerhalden teile ich gerne mit, wie für sich von dieser Krankheit selber befreien können. 15911

Friedrich Arnold,

Jülich i. B.

VERPACKUNGEN

Einzelendungen

Fracht- u. Eilgüter:

Porzellan, Glas

Hausrat, Bilder

Spiegel

Figuren, Lüstres

Kunstachen

Klaviere

Instrumente

Fahrräder

lebende Tiere etc.

Abholung

Versendung

Versicherung

gegen Transportgefahr.

Leihkisten

für Planos, Fahrräder und Hunde.

Bureau:

Nikolastrasse No. 3

Telephon No. 12 u. 2376.

Gioth's

gemahlene

Kernseife

wäscht am besten

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 22. Januar 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, werden an der Gerichtsstelle dahier Zimmer Nr. 60, die den Eheleuten Bauunternehmer Theodor Schweighuth in Wiesbaden gehörigen Grundstücke:

a) Kartenblatt 64, Parzelle Nr. 955/80, Acker rechts dem Schiersteinweg, 4. Gewann, groß 47 qm.;

b) Kartenblatt 64, Parzelle Nr. 79 zu 1353, 79 etc.

Acker, Ecke Rautenthaler und Hallgartenerstraße, groß 5 u. 67 qm.;

c) Kartenblatt 64, Parzelle Nr. 139 etc. (1353/79 etc.)

Acker, Ecke Rautenthaler- und Hallgartenerstraße, groß 64 qm. 139 etc. Nr. 1565/79, Wohnhaus mit Hofraum, Rautenthalerstraße 19

Öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 26. November 1908.

15538

Königliches Amtsgericht Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 5. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer 60, das den Eheleuten Friedrich Louis Blum und Eheleuten Kaufmann Fritz Roder zu Wiesbaden gehörige Hausgrundstück Böbenstraße 18, 64, Wohnhaus mit Hofraum, 5 ar 21 qm groß, zum Zwecke der

Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1908.

15539

Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 12. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das der Ehefrau des Schreinermeisters Lukas Diebel, Eleonore geb. Neuhaus zu Wiesbaden, Gneisenaustraße 8, gehörige Grundstück:

a) Wohnhaus mit Hofraum und abgegrenzter Holzremise,

b) Hinterhaus,

c) Hofkeller, Bleichstraße 21, groß 3 ar 29 qm, mit einem Gebäudesteuerwert von 3614 Mk.

Öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1908.

15536

Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

In der Gemeinde Settenhain sind

ca. 500 Stück sehr schöne Christbäume zu verkaufen. 15892

Käufer, Bürgermeist.

Zeichnungen auf die neue, mündelsichere

4% Anleihe der Stadt Colmar von 1908

zum Emissionskurs von 100,20% werden bis

16. Dezember 1908 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier, Bank-Geldhändl., Rheinfstraße 111.

Zeichnungen auf die neuen bis 1907 unflüchtbaren

4% Preuss.-Central-Bodenkr.-Pfandbriefe

zum Emissionskurs von 99,80% werden bis

16. Dezember 1908 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier, Bank-Geldhändl., Rheinfstraße 111.

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden,

Geboren:

Am 7. Dez. dem Telegraphenarbeiter Josef Dommerhausen u. G. Josef Dohd.

Am 8. Dez. dem Mechaniker Karl Schmitt u. L. Käthe Johanna.

Am 6. Dez. dem Schriftf. Johann Eppler u. G. Friedrich Hugo.

Am 4. Dez. dem Schuhmacher Johannes Watted u. G. Heinrich.

Am 9. Dez. dem Schlosser Wilhelm Sinf u. L. Anna Wilhelmine Johanna.

Am 7. Dez. dem Dekorationsmaler Georg Michel u. G. Peter Rudolf.

Am 6. Dez. dem Kaufmann Friedrich Klammfuß u. G. Günther Alfred Hans.

Am 11. Dez. dem Babocateriumbinder Heinrich Müller u. L. Rosa Emilie.

Am 8. Dez. d. Landesbankdirektor August Franz u. G. Walter Heribert.

Am 11. Dez. dem Buchhalter Johannes Henninger u. G. Georg Karl.

Am 9. Dez. dem Schlosser Georg Herzog u. L. Adia Rosa Wilhelmine.

Am 10. Dez. dem Lehrer Wilhelm Kröller u. G. Karl Adam Hermann.

Am 10. Dez. dem Eisenbahnbedienten Georg Busch u. G. Am 8. Dez. dem Inflations-Heinrich Kirsbaum u. G. Heinrich Ludwig.

Am 11. Dez. dem Buchhalter Karl Schlegelmüller u. L. Anna Hilbert hier, mit Anna Hilbert hier, Oberleutnant Karl Boethke in Mainz, mit Eleonore von Moritz hier, Massier und Bademeister Josef Traupel in Wiesfeld, mit Elisabeth Uharim in Mainz.

Am 13. Dez. Teampeter-Sergeant Karl Uhlhorn in Saarburg, mit Elisabeth Höllein hier.

Am 10. Dez. Katharine geb. Minne-Witte des Gastwirts Jakob Heide, 57 J.

Am 11. Dez. Katerin Antonie Schner, 77 J.

Wilh. Sulzer

Papier-Handlung

Wiesbaden

Inhaber:

Ernst Nagel

10 Marktstraße 10

Gegründet 1860

Fernsprecher 616

Man möge seine Einkäufe
nicht auf die
letzten Tage verschieben!



Aufträge auf Neujahrskarten
und Briefpapier-Prägungen
bitte ich rechtzeitig aufzugeben!

Man beachte meine reichhaltige Möbel-Ausstellung.

Soennecken's Ideal-Bücherschränke
aus Abteilen, Sockeln, und Kopfstücken, zu-
sammensetzbar.

Jedem Raum, jeder Bücherzahl anzupassen.



Ansicht eines Abteils, Sockels und Kopfstückes

Kopfstück

Abteil

Sockel

Innenmaße der Abteile:

Größe	Höhe	Breite	Tiefe
1	43 cm	83 cm	37 cm
2	38 "	83 "	30 "
3	33 "	83 "	24 "
4	27 "	83 "	24 "

Preise der Einzelteile z. B. Gr. 3 Ebene:
Abteil Mk. 23.— * Sockel oder Kopf-
stück Mk. 12.—

Deutsche Schreibtische!

Gediegenste Ausführung :: :: :: ::
:: :: :: Zweckmässigste Einrichtung.



Flachische

von

M. 63.— an.

Rollpulte

von

M. 140.— an.

Rolljalousie-Schränke

von M. 48.— an.

Lieferbar in den
verschiedensten
Ausführungen
u. Dimensionen.

Spezial-Preislisten
auf Wunsch gern
:: zu Diensten. ::



Seidel & Naumann's „IDEAL“

Erstklassige
deutsche Schreib-
maschine
von Weltruf!
Sichtbare Schrift.
Preis nur M. 350.—



Der Einkauf von Schreibmaschinen ist
Vertrauenssache!

Sie handeln daher in Ihrem eigenen Interesse, wenn
Sie sich an eine Bezugsquelle wenden, deren
Name dafür bürgt, dass Sie gut bedient werden.
Vorführung ohne Kaufverpflichtung.

Der neueste Füllfederhalter!

Der Schlager auf diesem Gebiet. — Alleinverkauf für Wiesbaden.
Vollendetstes Sicherheits-System der Gegenwart.
„Liberty Safety Fountain Pen“.



Kann in jeder beliebigen
Lage getragen werden!

Auslaufen der Tinte
unmöglich!

Mit echter Morton-Goldfeder.

Vorrätig in vier Preislagen:

M. 12.—, M. 14.—, M. 16.—,
M. 20.—.

Von keinem Konkurrenzfabri-
kat erreicht oder übertroffen!

Kleckschen ausgeschlossen!

Reichhaltigstes
Lager in allen Preislagen.

Briefpapiere

in ganz enormer Auswahl!

Hervorragende
Neuheiten zu kon-
kurrenzlos niedrigen Preisen.



Königl. Schauspiele.

Montag, den 11. Dezember:
Dienst- u. Freiprüfung sind aufgehoben.

Zum Besten der Witwen- und Waisen-Pensionen- und Unterstützung-Anstalt der Mitglieder des königlichen Theater-Orchesters:

III. Symphonie-Konzert
des kgl. Theater-Orchesters unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Herrn Professor Franz Wankaardt und unter Mitwirkung des Herrn Professor Ernst von Dohnanyi (Klavier) von der königlichen Hochschule für Musik in Berlin.

Programm:
1. „Eine Faust-Ouverture“
Richard Wagner.

Ritornelle:
Der Gott, der mit im Busen wohnt.

Kann tief mein Innerstes erregen.

Der über allen meinen Kräften thronet.

Er kann nach außen nichts bemerken.

Und so ist mir das Dasein eine Last.

Der Tod erwünscht, das Leben mir verhasst.

2. Zum ersten Male: Konzert Nr. 2 für Klavier mit Orchesterbegleitung (B-dur op. 19)

2. von Beethoven.

I. Allegro con brio.

II. Adagio.

III. Rondo. Allegro molto.

Gespielt von Herrn Professor Ernst von Dohnanyi.

3. Les Preludes (nach Lomaxine). Symphonische Dichtung Franz Liszt.

Vorwort:

Was anderes ist unser Leben, als eine Reihe von Präliminarien zu jenem unbekannten Gefangenen, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmte? Die Liebe ist das leuchtende Heiligtum jedes Herzens; in welchem Geschick aber wurden nicht die ersten Sonnen des Glücks von dem Brausen des Sturmes unterbrochen, der mit rauhem Odem seine holden Illusionen verweht, mit tödlichem Fluch seinen Altar zerstört, — und welche, im Innersten verwundete Seele, suchte nicht gern nach solchen Gesühnungen in der lieblichen Stille des Landlebens die eigenen Erinnerungen einzutreiben? Dennoch trägt der Mann nicht lange die mögliche Ruhe inmitten besänftigender Naturstimmen, und wenn der Dromete Sturmsignal ertönt, eilt er, wie immer der Krieg seinen müde, der ihn in die Reihen der Streitenden ruft, auf den gefährlichsten Posten, um im Gedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewusstsein seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen. (Heber, von B. Cornelius.)

4. Soloflügel für Klavier:

a) Nocturne (F-dur, op. 15 Nr. 1)

b) Mazurka (B-moll, op. 24 Nr. 4)

c) Mazurka (D-dur, op. 33 Nr. 2)

d) Ballade (G-moll, op. 23) Fred. Chopin.

Gespielt von Herrn Professor Ernst von Dohnanyi.

— Pause —

5. Zweite Symphonie (D-dur op. 38)

2. von Beethoven.

I. Adagio molto. Allegro con brio. II. Larghetto. III. Scherzo Allegro. IV. Finale Allegro molto.

Der Konzertflügel von Rudolf Abach Sohn ist aus der Niederlage des Herrn Adolf Stöppeler (Adolfstraße 7) dahier.

Bei Beginn des Konzerts werden die Türen geschlossen und nur nach Schluss der einzelnen Nummern wieder geöffnet.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, den 13. Dezember:

17. Vorstellung. Abonnement D.

Der Sibirier.

von Gerhart Hauptmann.

Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Herrnsprech-Anschluss 40.

Montag, den 11. Dezember:

Duendelarten gütig.

Reinheit!

Zum 14. Male:

2 x 2 = 5.

Einzelspiel in 4 Akten von Gustav Bied.

Autorisierte Uebersetzung von Ida Anders.

Spieleitung: Dr. H. Rauch.

Personen:
Thomas Hamann, Georg Müller, Marie, seine Frau, Clara Krause

Elise Abel, Elise Noorman

Friedrich Hamann, Walter Leub.

(ihre Kinder)

Mahias Hamann, Friedr. Degener

Schulvorsteher, Friedr. Degener

Paul Abel, Schrift-

steller u. Lehrer, Rudolf Portaf

Gerhard Konig, Karlsruher, Reins. Hager

Line, seine Frau, van Born.

Blume Truchsen Minna Aste.

Othello Lustig.

Heidi, Margar. Schwarzkopf.

Hugo Jorgensen, Rensfaher, Miltner-Schönan

Die Kammerherrin, Sofie Schenk

Der Gefängnispre-

diger, Max Ludwig

Sierich, Gefängnis-

wärter, Theo Lachauer

Ein Schuhmann, Willy Schäfer

Ein Gefängnis, Ernst Vertram

Ein Dienstmann, Ludw. Kipper

Der, Dienststän-

den bei Abels, Alice Harden.

Die Handlung spielt in Kopen-

hagen in entschwindenden Zeiten.

— Heutzutage sind die Menschen

ja ganz anders.

Nach dem 1. und 2. Akte finden

größere Pausen statt.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 13. Dezember:

Abends 7 Uhr:

Duendelarten gütig.

Fünfingerarten gütig.

I. Gastspiel Lucie Bärna.

Seimat.

Schauspiel in 4 Akten von Her-

mann Sudermann

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans

Wilhelm.

Montag, den 11. Dezember:

Zum 6. Male.

Preislos.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten

von Pius Alexander Wolff.

Musik von Carl Maria v. Weber

(In Szene gesetzt von Direktor

Wilhelm)

Personen:

Don Francisco de

Caramo Alfred Heinrichs

Don Alonso, sein

Sohn Hans Wilhelm

Don Fernando de

Alebedo Emil Römer

Donna Clara, seine

Gattin Ottilie Grunert

Don Eugenio, beider

Sohn Heinrich Reeb

Don Contreras Arthur Rhode

Donna Petronella Marg. Hamann

Der Zigeunerhaupt-

mann Arthur Schöndorff

Barba, die Zigeuner-

mutter Rani Clement

Preislos } Zigeuner Curt Röder

Lorenz } Sebastian Willy Klein

Pedro, Schlossvogt Count. Lochmle

Isabel, ein Gastwirt Arth. Rhode

Ambrosio, ein Bauer Ludw. Joost

Landleute, Zigeuner.

Die Scene ist an verschiedenen

Orten in Spanien

Nach dem 2. und 3. Akte größere

Pausen.

Zum ersten und vierten Akt Tanz-

einlagen, getanzt von

Frl. Wally Renard.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr. — Anfang

8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, den 13. Dezember.

Abends 8.15 Uhr.

Zum 4. Male.

Das Recht.

Schauspiel in 4 Aufzügen von

Dr. Hermann Haas.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Schillerseer

Bauerntheaters

(Direktor Kaver Terofal).

Montag, den 11. Dezember

abends 8 Uhr:

's Dorfs'hoannis.

Bauernkomödie mit Gesang und

Tanz in 3 Akten von

Hans Berner.

Personen:

Der Bauer vom Ruppen-

hof Willy Dirnberger

Kathrin, seine Tochter

Maria Ehrhardt

Ferd. Oberknecht Arth. Greiner

Renal, Knecht Josef Riendl

Reß Jannerl Terofal

Pfiff Reiserl Terofal

Gangl Ed. Bleithner

(auf dem Ruppenhof)

Der Federbusch-Hannei.

Quartierier Kaver Terofal

Winger, Schneider Ludw. Wengs

Perreiter, Viehhändler

Elm. Wagner

Samplingser Rill Kopp

Die Huberin von Eisen-

arth Ther. Dirnberger

Die Wirtin von St.

Maria-Ed Anna Reil

Lorenz-Girl Josef Reil

Schmid-Glori Karl Willner

Wohlgänger Sepp Georg Schüller

Der Wehner Georg Vogelsang

Drei Sternfänger } Josef Riendl

Op. Vogelsang } Karl Willner

Mädchen vom Jungfernbund,

Musikanten, Knechte, Mägde.

In den Zwischenakten:

Vorträge d. Virtuosen-Terofal:

Jannerl Terofal (Streich-Melo-

dion), Karl Willner (Schlag-

Zither), Josef Riendl (Gitarre).

In jeder Vorstellung Auftreten

der Schuhplattler-Tänzer.

Nach dem 2. Akte findet eine

größere Pause statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Dienstag, den 13. Dezember

abends 8 Uhr:

Zur Austragsüberl.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 15. Dez.:

Abonnements-Konzerte.

Nachm. 4 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouvertüre „Mo-

zart“ F. v. Suppé

2. Schmelzlieder

aus dem Musik-

drama „Siegfried“

R. Wagner

3. Aschenbrödel,

Märchenbild F. Bendel

4. Jägerlein,

Walzer C. Komzack

5. Sous le balcon,

Serenade für kl.

Orchester P. Lacombe

Städt. Kurverwaltung.

In- und ausländische Schmuck- und feine Lederwaren

Galanterie, Luxus und Bedarfs-Artikel.

Ferdinand Mackeldey Eing.

Nassauer Hof. Wilhelmstr. 48.

15939 Vom 1. bis 25. Dezember er. bewillige

auf reguläre Artikel 10% Weihnachts-Rabatt.

Restbestände zum 4. Teil Einzelne Stücke zum Einkauf.

Neu aufgenommen: **Peritaschen** (Handarbeit).

Für Ski- und Rodelsport

empfehle ich

Sweaters, Golfjacken, Westen,

Rodel-Mützen, -Strümpfe, -Hand-

schuhe, -Gamaschen und -Shawls.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13. 15563

Am 31. Dezember müssen

wir den Laden räumen.

Das gesamte Lager muss fort.

Praktisch für

Weihnachten.

Enorme

Auswahl.

Wir verkaufen deshalb unsere

bekannt guten, feinen Schuhwaren

zu jedem annehmbaren Preis.

Schuhhaus „Mercedes“

Sauerwein & Kirch

Marktstr. 32, neben Hotel Einhorn.

15003

Jedem Haus sein eigen Gas

liefert die in allen Kulturstaaten patentierte **Amberger Gas-**

erzeugungsmaschine für Beleuchtungs-, Heiz- u. techn. Zwecke

Praktisches, mildes, billiges **Gasglühlicht** (kein Acetylen)

Bestand für kleine Ortschaften, Privathäuser, Villen, Burgen

Luxusvillen, Hotels u. 12 höchste **Exzellenzen**. Ueber 1800 An-

lagen geliefert, absolut gefahrlos und ungiftig. **Keine behördliche**

Konzeption erforderlich.

Gasmaschinenfabrik Amberg (Bayern)

Vertreter **H. Dietrich**, Ingenieur, Alsbach (Hunsrück).

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

6. Ouvertüre zur

Op. „Der Wild-

schütz“ A. Lortzing